1806.

Msg.
DCVII

Januar. d. ~~8ten~~ d. 5ten. gratulirt den Obrist
Philipp in Wyborg u. den Coll. Ass. Kreisarzt Wendt in
Serdobol auf d. unmittelbar vorher empfangenen Briefe
d. 3t. einen Zettel an Fr. v. Stackelberg. – (Carina
in Cor[illegible] Brief.)

An Martyni Laguna in Zwickau.

Dorpat, 6/18 Jan 1806.

Gewiss, so viel ich irgend kann, möchte selbst zu
thun, habe ich Ihre mir gütig mitgetheilten Wün-
sche [illegible] vergessen. Ich war im Jul. und
Aug. auf der Hin- und Rückreise, als ich die Schu-
len des Russischen Finland im Namen der Kais. Uni-
versität visitirte, in St. Petersburg: Ihre [illegible]
dichte ich mich auch nach dem, was Ihnen, Verehrter
Mann, zu wissen lieb seyn möchte.

Bey der Kaiserl. (Zaluski.) Bibliothek ist keine
Gesandtschaft, diese ist bis jetzt durchaus nicht organisirt,
wie sie seyn sollte. Das Personal [illegible]
als förderlich. mehr davon zu sagen [illegible].

Ich nannte Ihnen Namen den Grafen Severin Potocki,
auch den Grafen Plater, gleichfalls einen Polen. Beyde
sind Mitglieder der Oberschuldirection. Letzterer
versprach auch mit dem Fürsten Czartoryski zu sprechen,
den ich diesmal nicht selbst sprach. Er hat es aber nicht
gethan, wie ich weiss. Beyden theilte ich [illegible]
[illegible] mit, was ich mittheilen zu dürfen glaubte.
Graf Sev. Potocki, Geh. Rath, Senateur, Curator

J. U. Charkow g) meinte, wenn Sie eine Lage wünsch-
ten, wo Sie für die Geschichte von Polen etwas leisten
könnten, so [wieder] Sie diese am ersten in der Nähe
des Grafen Czacki finden, dessen Addresse er eigen-
händig zu diesem Zweck aufschrieb, welche ich hier
beylege. Er war der Meinung, Sie möchten sich
an diesen unmittelbar wenden. Gewiss wären Sie
ganz sein Mann etc. Ihrer Schriften gedachte ich auch
bey anderer Gelegenheit mündlich, wie sichs gebührt.
— Einer meinte, es finde sich, wenn nicht jetzt
gleich, vielleicht weiterhin ein anständiger Platz
für Sie in Wilna.

Sie sehen wenigstens meinen guten Willen, wenn
auch weiter nichts. Ich reise übermorgen nach
Petersburg. Vielleicht habe ich dießmal Gelegen-
heit, den F. Czartoryski, den ich sonst gesprochen
habe, zu sehen. In diesem Fall Antwort.

Meinen Winkelmann werden Sie durch Göschen,
dem ichs auftrug, erhalten haben. Fayhaler an
mich besorgt Buchhändler Kummer in Leipzig. Wenn
Sie wollten wissen, was ich thue.

Ihr freundschaftl. Wohlwollen bleibt mir so
schätzbar als Ihr Zutrauen. So sehr ich zerstreu-
ende Correspondenz [schreiben], die sich durch meine Verhältnisse
doch nicht entgehen kan, hasse, destomehr Freude macht
mir zu sehen, daß die Wenigen, die ich hochachten kan,
mich hochachten, [selbst] wenn sich in mir nicht irrt.
Mit aufrichtiger Hochachtung Ihr

Ich beneide Sie um Ihren Umgang mit Wieland dem besten
seiner Zeitgenossen, und den Weisesten. Wann wird für
mich die Zeit kommen, wo ich mit den Alten leben kann!

ergebenster
M.

Hr Doctor Gruber in Jena — Dorpat, 6/18 Jan 1806

Ihre Antwort vom 26 Aug. machte mir viel Freude.
Ihrem bestimmten Urtheil über meinen Winkelmann sehe ich
mit Verlangen entgegen. Gleichgültig kann es mir wahrlich nicht
seyn von Ihnen. Den Aufsatz über Schiller in der Hall. L. Z.
als den Sie sich mir ankündigen, und die Rec. von Klinger's
neuesten Werken. Beyde zogen mich so an, daß ich sie (das Blatt
da ich die Hall. L. Z. nicht eigen besitze) wörtlich abschreiben ließ,
und mehr als einmal las. Die Recension der Aesthetik, deren
Sie erwähnen, habe ich noch nicht gelesen, wahrscheinlich steht sie
in den letzten Ergänzungsblättern der H. L. Z., die ich bis jetzt
noch nicht sah. Der Aufsatz über Herder in der Hall. L. Z. war
offenbar auch von Ihnen. Ich rathe bestimmt, weil ich mir ei-
nen Blick für Geisteszüge (wie übrigens manches nicht, was
man mir beylegt) zutraue. Ich kenne unsere Recensenten
der Hall. und Jen. L. Z. sehr wohl und sicher, obgleich ich an
beyden keinen Antheil habe, und mit niemanden jemals dar-
über sprach; außer, daß ich neulich ein paar Freunden
in Berlin Ihren Antheil an beyden verrathen; weil
an meinen Freunden und von ihnen mich alles interessirt.
Übrigens kümmere ich mich wenig um die litterarische
Welt: nur daß ich freudig und dankbar mir alles
Gute, das ich erreichen kann, anzueignen suche. Gern
schrieb ich heute mehr; aber ich reise übermorgen wie-
der nach Petersburg, wo ich im Jul. und Aug. war, als
ich von der Schul-Visitationsreise durch Finnland zu-
rück kam, wo ich mehrere Schulen revidirte.

Leben Sie wohl, eingedenk meiner.

M.

Eod. an Coll. R. Doppelmair in Manheim
—— meine Brüder — Magdeburg
—— Prof. Jakob } in Halle.
—— Voigtel }

(wasserdicht) —— an D. Gruber in Jena, einen jenaischen Brief.

An Joh. v. Müller.

(No. 2.)

D. 8/20 Jan. 1806.

Es geht auf Mitternacht. Morgen reise ich [wieder] nach Heidelberg. Wie könnt' ich, ohne Ihnen [edelster, theuerster!] gedankt zu haben für die ~~herzlichen~~ [trösten]herzigen Brief!! Kaum verzeih ich ~~mich~~ mir, daß ich's nicht vorher that. Doch, ~~bewegte~~ in diesen Tagen bewegte ~~so Manches~~ [zu viel] meine Seele. ~~Ich konnte nicht gegenwärtig~~ Schreiben konnt' ich nicht. Gegenwärtig waren Sie mir oft. Hätt' ich nicht ~~seit ein~~ schon früher (seit ein paar Jahren) bey Ihnen u. Winkelmann, ~~Zuflucht gesucht mit den~~ den Männern, Zuflucht gesucht für das äußerlich zuweilen fast harte, kalte, ach! nur zu weiche, warme, wunde Herz!

Den Brief vom 4. u. 16. Dec. ~~erhielt ich~~ [früher] an einem Tage, wo in unserm Universitätsconseil eine ganze Facultät (die medicinische) gegen mich aufstand, weil ich einen ~~Mißb~~ meinem Kreis näher liegenden, ~~sie~~ ~~angehenden~~ [aus Rücksicht aufs Ganze] Mißbrauch (in der vorletzten Sitzung schriftlich ~~gerügt~~ u. mündlich, doch ~~mit~~ mit Maaß, gerügt. Das Gefühl ~~der Verkäuflichkeit~~ verkannter Absicht schmerzte ~~mich~~: doch nur einen Augenblick. Denn ich gedachte: Einer kennt und versteht mich so ganz; ~~und~~ kein geringerer als Joh. Müller. — Aber zu sehr waren meine kleinsten Sorgen. ~~Mehr~~ ~~[illegible]~~ Stärker traf ~~mich~~ die Tage der öffentlichen Angelegenheiten (~~seit einigen~~ ein paar Posttage blieben sogar die Zeitungen ganz

† ~~edelster, Theuerster~~

[28. erhielt ich, ~~[illegible]~~ zerstörendes Gefühl an einem [illegible] heitern Morg., den früheren von

schriftlich

100

oder Nüancenweise aus); noch stärker (warum bin ich nicht anders?; mehr noch, wie Sie der Freund wünschen? was wenigstens: Sie sehen's) die ganz unerwartete Durchreise von interessanten Personen; unter denen des Weges, in Bezug auf welches ich im ersten Briefe schrieb: „in meiner Seele arbeitete damals noch etwas, was jetzt nach zwey Jahren vorüber scheint." Gut, daß ich nur scheint schrieb. Ich kenne mich selber doch noch zu wenig. F Es gibt Kämpfe der Seele, deren Ausgang man fürchtet, es werde wie es wolle. Jenes Wesen kennt mich durch Briefe von einer Seite, von der mich Niemand kennt. Dürft' ich die Freundschaft ganz zeigen, Sie würden hier [illegible] bis jetzt [illegible] Ihrer [illegible]

Auch von Ihnen erzählt' ich (der langen Freundin, [illegible]) (u welchen neuen Schwung Sie meinem Wesen gegeben, u wie Sie mich in alten Vorsätzen bestärkt. Es ist eine Seele, die zugleich weich und stark ist, F Vater und Mutter, die Geschichte unserer [illegible] nennen. Der Menschen Schicksal ist [illegible]

F Vor dem vierzigsten Jahre wird selten ein Charakter fertig; der meinige schwerlich früher.

F (Sie, der Freund, [illegible] etwas anders, als Sich — Gemüth besitzt; [illegible] selbst, [illegible] könnt' es dem Andern [illegible] mehr als (Traumbild [illegible]?) Spiegel oder [illegible]) [illegible]

F wie Frauen nicht sind;

so zumal zwischen solchen, die vom Anfang an sich wunderbar verschlungen; (.. Leichtsinn war es[illegible] zu [illegible] mir ganz fremd. (Ich bin unverheirathet. „frisch liegt das Leben vor der ersten Seele", sagt [illegible])

101

Auch dieß müßt' ich Ihnen schreiben dürfen. Wie könnten Sie sonst mich beurtheilen? zumal, nach meiner gegenwärtigen Stimmung &c! Unrecht von Ihnen könnt' ich nicht ertragen. Mehr, als ich verdiene, will ich auch nicht. Übrigens trau ich mir selbst zu, daß in der Welt kein Verhältniß meine Seele so lähmen würde, daß sie aufhören könnte, dem Freunde Freund zu seyn. Es gibt Gefühle, die der wahre Mann nur mit dem wahren Manne theilen, deren Bedürfniß er, wenn er's [illegible] ist, so lang' sein Herz schlägt, nie verbüßen kann.

Bis zur Nachwelt hatte sich meine Seele noch nicht erhoben. Und doch — dank' ich's Ihnen, nur Ihnen, gestehen? Jene Nacht, als ich den ersten Brief als Antwort auf den Ihrigen geschrieben, regte sich über mein Leben ein neues Gefühl: ich gedachte an die Nachwelt, welche der Freund angehört. Der Unsterbliche zieht den Sterblichen mit fort; klang's in der Seele. [illegible] Mit dem Vorgefühl der Nachwelt schlummert' ich ein, zum ersten Male. Auch zum letzten?

[illegible] Menschen kennen wollten, u es verschmähten, das Eigene zu verhehlen [illegible]

Nein. Der edelste Schweizer hält Wort. Er schreibt nicht im ersten Brief: „Ob Ihnen recht, daß, da Winkelmann Ihnen nicht danken kann, ich für ihn mit meinem Herzen Ihnen danke?"

Daß das wenig Ihnen längst gehört, werden Sie künftig vielleicht noch klärer sehen. O könnt' ich Ihnen nur ein einziges wiedergeben! Ein Winkelmann, Dank dir! für dich selbst, und für ihn! Du hast ihn mir gegeben. Und er bleibt mir, so lang ich lebe (nicht bloß in ihm) in die Liebe des Schönen und Guten." — +

dankbar wenigstens kann ich . . .

Was Sie von sich und Tronchin erzählen, begreif' ich ganz. Der Zug macht Sie mir, wo möglich noch werther. Auch für mich lebt noch ein einer alter Mann, Consistorialrath Funk in Magdeburg, derselbe, von dem er am Schluß des Winkelmann [illegible]; Klopstock's Freund, ehemals Cramer's [illegible] (in Kopenhagen) der als Knabe starb, [illegible] (Karl Fr. Cramer in Paris — das [illegible] [illegible]) [illegible] heißt [illegible] Menschen — Für ihn hätte ich in gleicher Lage dasselbe gethan. Neulich noch empfing ich — das neue Magdeburgische Gesangbuch, zugeschickt auf gutem Papier.

[illegible] gesandt, dem immer Namenlosen (darin kann ich ihn nicht nachsehen) [illegible] von ihm, mit dem Regierungspräsidenten Vangerow herausgegeben. Der Abend war mir ein Fest. Er führte mich in die frühe Jugend zurück. Ich hatte nicht (nach [illegible] oder [illegible]) [illegible] geholt, wie die Morgenlieder Stunde, die auf der Domschule in Prima gesungen wurden (lauter Herzensklänge) ehe der ehrwürdige selbst ein kurzes, leises Gebet sprach, und dann die Lehrstunde begann. Nun bekam ich ein ganzes Gesangbuch, wo ich wenigstens [illegible] Lieder suchen mußte, wie dem Greise, bey dem Religion sich im Herzen bey [illegible] mit dem Stern der Wissenschaften [illegible] Verstande, [illegible] bey sehr feinem Sinn für Schönheit und Schicklichkeit, im Leben und in den Schriften. In seinem Gesicht fand ich immer, so groß auch [illegible] die Verschiedenheit) gewisse Züge die mich an Franklin erinnerten. [illegible] Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. [illegible] jetzt wollt' ich ja nicht Ihn beschreiben.

F zu einer kleinen Orgel

[illegible] Bd. 7. über „die große Manier," wie W. die neuere Geschichte studierte." [illegible] Grafen Bünau 1748 [illegible] „in campum me historicum alius posthabitis dedi". Baylii Dictionarium bis [illegible], [illegible] Miscellaneorum conscripsi." Historias [illegible] Bd. 10, 11. [illegible]

[illegible] er wollte mit [illegible] nach [illegible]

Seine [illegible] zu seinem [illegible]

Mag. DCVI

Daß die Zeitungen von der Armee ganz wider bisherige Sitte ~~einige~~ Nummern ausgeblieben, erklärt sich ~~nun~~ heute, durch die, ~~Bulletin~~ wie man sagt (ich habe sie noch nicht gesehen) lügenhaften, Bulletin's der franz. Armee. Sie werden das besser wissen, ~~und~~ in wenigen Tagen ich auch.

~~Ich~~ Gestern habe ich an den Fürsten ~~Czar~~ Czartorysk. geschrieben. ~~(Dazu ist d. Absicht ... Zugänglich)~~ Ich hätte Ihn zu ~~sehen~~ sprechen, wie sonst einmal hier und einmal in Peterb. Wovon dann die Rede seyn soll, errathen Sie leicht. Unter den Fremden, die vor 8 Tagen ~~hier~~ in Dorpat waren, ~~befand~~ war sich Staatsrath Beck. Er fand ~~auf meinem~~ bey mir zufällig auf dem Tisch ~~einen~~ Band der Schweizergeschichte. Da wurde Ihr Name genannt. Von ~~Ihnen~~ ihm soll ich Sie ~~grüßen~~ hochachtungsvoll grüßen. Nur auf Vorschlag sey nicht geantwortet; der Sache sey man eingedenk. Wenn ich von Petersburg zurückkomme (etwa in 3 Wochen) traurige Bericht, kann es seyn, ~~auch~~ ~~eher~~ später. — ~~Wenn das geschieht~~ O wenn das geschähe! — Ich könnte dann ~~oder~~ vergessen, daß der Preuß. Staat mein Vaterland ist. Oder ~~jetzt~~ ist Vaterland in diesen Tagen überall nur noch ~~ein~~ ein Wort? — ~~Wenn statt endlich der Jüngling Steinberg~~ „Dich beugt ~~auch~~ laut es nur zwar der Mitwelt Geist, Du aber warst, und bist und wirst seyn, Vaterland genannt!" So sang noch neulich ~~Steinberg~~,

wahrscheinl. von Ihnen näher gekannt, (in der Hall. A.L.Z.)
[Vielleicht von Ihnen noch kurz vor dem Tode gezeigt, Steinberg.
Und nun ist auch dieser ~~edle~~ für Jüngling, ~~hin~~!

Ihrem Leben sehe ich mit Sehnsucht entgegen; wie dem Bilde. Die in Kupfer stimmen nicht überein. Ich besitze das von Pfeffer; auch das kleine, das selbst das Zwicky an Parrot gab. Das im hist. Kalender weicht ab. Welches das wahre? Sie wollen eine Abbildung von mir. „Meine Figur ist unbedeutend." Das Gesicht, glaub ich (Sie sehen, ich bin immer wahr) erwarb mir ~~oft~~ Wohlwollen von Jugend auf. Sie sollen's gelegentl. haben, wenn ich's ähnlich erhalte.

Die Rede am Geburtstag des Kaisers 1804 ~~ist~~ (Plan ~~nicht genau~~ im Leben!) ist nicht gedruckt. Gern hätt' ich sie Ihnen früher gezeigt. Kürzlich (d. 12/24 Dec.) kam mein neues heraus: Plan im Leben! Jetzt will ich mit einer dritten, gehalten bey feyerlicher Eröffnung der Töchterschule zu Wyborg, zusammen drucken lassen. ~~Was~~ Wenn ich Augenblicks frey bin, weiß ich statt ~~...~~, so wenig als zu ~~...~~ vielen andern.

Wenn ~~sich~~ Gelegenheit ~~findet~~, sollten Sie ~~auch~~ noch einige frühere Kleinigkeiten haben, ~~die~~ gesucht auch, sie haben keinen Werth für Sie, als weil sie — von mir sind; und Ihre ~~zu~~ hohe Meinung der Wahrheit gemäß zu beschränken dienen. Manches ~~fehlt mir~~ bleibt mir doch,

jetzt, und künftig. (wie ich lebe,)

Die Anzeige ~~der~~ in den schätzbaren Götting. Anzeigen, ist von ~~keinem andern~~, als von Heyne selbst. ~~Woher ich das weiß?~~ Das fühlt sich. ~~[illegible]~~ Dixi. Ich kann ihn persönlich, u. außer der Gelehrten-Geschichte. Unter meinen Papieren ist ein Blatt ~~[illegible]~~ zu Geschichte [illegible], niedergeschrieben [illegible] als ich am ~~Tage~~ vor der Abreise aus Göttingen ~~ich~~ zum letzten Mal ~~[illegible]~~ [illegible]. Herzlich wurde Mancher gegen mich. Heyne's [illegible] ist ein merkwürdiges Blättchen; ehrenvoll für ihn enthaltend. Wenn er todt ist, will ich's drucken lassen. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] Schreiben Sie mir bald wieder, Manches Ihrer ~~Worte~~ [illegible] in der Seele immer nach; manches war ~~[illegible]~~ Cordial, herzstärkend, wie wenige. Leben Sie wohl, theurer!

Karl M.

[in der Sie freundschaftliche ~~[illegible]~~ Geister finden,

[Woher [illegible], ~~Göttingen~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]

F Zu Petersburg ist wie Klinger einer der merkwürdigsten Erscheinungen. Von Dichtern spreche ich jetzt: aber seine Betrachtungen u. Gedanken haben Sie gelesen. Ich kenne den Schreiber. Über die [illegible]. Daher werde ich ihn [illegible] verstimmt finden.

An Professor Delbrück in Berlin.

Dp. 8 October 1806.

Heute noch, ~~[illegible]~~ Ferdinand Delbrück, (jeder allgemeine [illegible] sagt mir weniger) wollt' ich Ihnen schreiben, da ich in ~~wenig~~ zwey Stunden wieder nach Petersburg reise. In diesem Augenblick tritt einer meiner Collegen herein, ganz verstört. Er will Trost für sein Weib, eine Engländerin, die ihre Eltern noch in diesem Sommer in England besuchen wollte, und nun sind [illegible]. Die Frau weiß noch nichts, ahndet aber — gab der (vielleicht Sprachkunde) Zeitungsbericht [illegible] Mann, der zu mir [illegible]. So kann ich auch heute nicht schreiben. Trösten will ich, dann fort. Die Kibitke wartet schon, u. in [illegible] Manches, und mich anderes Trift, als [illegible].

Der Tag, an dem ich Ihren Brief empfing, war mir einer der merkwürdigsten dieses Jahres, in welchem ich mehreres mir sehr Merkwürdige hatte. Aus den Augen verlor ich Sie nie. Ihre Anzeigen in der Litt. Zeitung weckten mich oft u. regten viel auf. Keine, glaub' ich, habe ich verkannt, die von Ihnen Jugendfreunde. In der Bücher stehe sie seit der Erscheinung mit Ihrem Namen bezeichnet: die

Mag. D C VII

mein Gefühl, wo es spricht, täuscht mich nicht.
Gestern fand ich sogar ein Zeugniss für (?)
eine kurze Anzeige von Brinkmann's gesellsch.
~~Aufsätzen~~ stücken (?), die er Ihnen zugeschickt hat. —
Martha, Martha! du machst dir viel
zu schaffen; rief ich mir oft zu. Maria
war Ferdinand Delbrück. Jeden
Anbau des Lebens, wie's angelegt
war, kam's nicht; konnt's vielleicht
nie. Noch hofft' ich. Ein Jugendwohl (?)
muß die wenige bleiben. Männliches
im Jammer erstarkte uns der halbversuchten (?)
Geborenen mehr, als Sie glauben. Ihr
Freund starb ich nicht; auch nicht ganz
ungeliebt. Aber wunderbar ist der Men-
schen Schicksal zuweilen verflochten. Ich bin
unverheirathet, wie Sie. Ihrem glücklichen
Könige (?) bleibt die Liebe, wo sie auch stets (?)

bleibt; Ihrem nützliche Thätigkeit bleiben nach
außen; manches vielleicht nie genannt, wofür als
ich in frühen Jahren zu hoffen wagte. Aber den
eigenen Werth kennt' ich noch immer nicht (?)
Noch will ich. Ihren beiden herzlichste (?) vollen
Gruß. Werth blieb auch er mir: ihrem (?)
kann man schwingen (?) sehr; ganz mit seinem
Wesen, Schwestern seinem Weibe und seinem
Mann. Daß Sie meinen Brief aus
Memel schuld (?) beantwortet hätten, schmerzte
mich. Jetzt hätt' ich ihn freylich auch anders
geschrieben. Aber theuer bleiben Sie mir
darum um nichts weniger. Morgenstern

Freilich sehe ich Sie wieder, was ist's im Fluge (?)
was mich auch hinzog (?)!

Msg.
D C VII

9. 8/10 Jan. geantwortet dem Hrn. Hrn. Böhlendorff zu Talsen in Kurland. (Gerlow?)

Officiell als Bibliothekar geschrieben an Prof. Kühnmann

——— an Prorector Meyer wegen eines Antrags von Prof. Germann wegen eines naturhistor. Werks.

ꝛc.

An Prof. Beck in Leipzig

In der Janus für Deutsch-Russland, hgg. v. Anton Truhart Jan. 1806 Stück ~~ein Aufs.~~ S. 60–64 eine Nachr. vom 15. Aug. 1805, und der Schrift fast mit meinen Worten —

Mag. D CVI

An das Hochverordnete Conseil der K. Univers. zu Dorpat.

Da meine fortdauernde Krankheit mir seit meiner am Freytag erfolgten Rückkunft nicht auszugehen, also auch heute nicht in der Conseilsitzung zu erscheinen erlaubt: so nehme ich mir die Freyheit, dem Hochv. Conseil den aufrichtigsten u. gehorsamsten Dank für die sehr gütige Verwendung wegen meines Urlaubsgesuchs auf 18 Monat schriftlich abzustatten. Was auch der endliche Erfolg davon seyn mag, immer wird dieser ausgezeichnete Beweis des Wohlwollens sämmtlicher verehrten Mitglieder des Conseils mir unvergeßlich seyn; um so mehr, da meine ausführliche Unterlegung vom 16. Febr. aus St. Petersburg die sichtbarsten Spuren der traurigen Gemüthsstimmung trägt, in welcher ich mich während Abfassung jener befand, da ich wechselnd von Fieber u. andern Körperlichen Uebeln gequält, in einem abgelegenen Zimmer des Gasthofs viele Tage lang niemand als meinen Arzt sah. Es würde mir übrigens angenehm seyn, wenn das Hochv. Conseil über meinen Gesundheitszustand in Petersburg von meinem Arzte, Hr. Collegienrath Dr. v. Ellisen, ein förmliches Gutachten begehrte, um dadurch einigen Mißverständnissen vorzubeugen. Dorpat 5. März, 1806.

d. 3/15 März geschr. an Köpenack 4to. (nebst 25 Abz. 8vo.) indigo

d. 4/16 März geschr. an Rathsm. Goldhagen) in Halle.
Oberpr. Schultze)
An ersteren zugl. geschickt die Administrationsrechnungen von 1804, 1805, quittirt.

d. 29 März geantw. dem Regierungssecretair Stubenrauch in Halberstadt. (Seinen Brief wegen der Münzsamml. an Köhler in St. Petersburg geschickt.)

eod. geantw. dem Prof. Schreiter in Leipzig. (Für H. de Bayle auf ord. Pap. sey schon abgeschickt v. Kummer. Detail über die Fortsetzung bis auf unsere Zeit würde mir lieb seyn; wo der Abschr. d. Sat. atq. Ep. Hor. discr. möge er sich in meinem Namen an Hr. v. Dyk wenden.)

Msg. DCVII

an Joh. v. Müller in Berlin.

Dorpat, d. 18/30 März 1806. (N. 4

Ihr Brief vom 24 Febr. war zu angenehmer Erheiterung, die ich bey meiner vor ~~wenigen~~ einigen Tagen aus ~~Petersburg~~ erfolgten Rückkunft fand. Ich kam krank zurück, u. bin es noch. Ein ~~[illegible]~~ Catarrhalfieber hielt mich ~~[illegible] [illegible] seit vielen Jahren nicht krank~~ lang im ~~[illegible]~~, wider meinen Willen ~~drey Wochen lang im Zimmer [illegible] Geschäft~~ eine Zeit lang u. oft im ~~Bett~~.

nach der Rückreise ... eine Woche, noch einen Monat ~~[illegible]~~ war ich ~~sehr~~ krank. Im Stillen starben um diese Zeit Menschen. Vielleicht sterbe ich auch noch.

Die räthselhaften lateinischen Zeilen aus P., geschrieben in der ersten Freude, erhielten Sie, Verehrtester, unmittelbar. Ich schrieb sie in den ersten Tagen des Februars, a. St., unmittelbar nach meinem Besuch beym Fürsten Czartoryski u. bey Hrn. v. Nowossilzow. Beyden legte ich meinen Wunsch vor, ~~Sie~~ Ew. M. in P. zu sehen, und erlaubte mir, da beyde edle Staatsmänner in ihrem Cabinet mich mit ~~vollkommenem~~ Zutrauen u. Offenheit behandelten, völlig ein Gleiches. ~~Beyde kannten Sie so, wie~~ Nur beyde, sprachen Sie nun ~~[illegible] und sehr~~ ~~[illegible]~~ ganz ~~so, wie Sie gekannt seyn~~ an dem Lichte gesehen, wie ich wünschte. ~~Einige Tage~~ beym Fürsten ~~wünschte~~ erneuerte ich die alte Idee, Sie als Director einer ~~anzulegenden~~ ~~von ihm~~ durch Sie anzulegenden ~~hohen~~ Schule zur ~~Bildung~~ diplomatischen Bildung, bey Hrn. v. N., ~~als~~ (Präsidenten der Akademie der Wissenschaften), Sie zugleich als Mitglied dieser zu sehen. Hr. v. N. ließ mich zum zweytenmal rufen. Auch Er habe mit dem Fürsten von der Sache gesprochen. Man gab mir den Auftrag, Sie, Verehrungswürdigster, zu jenen beyden Stellen einzuladen. Beyde Stellen (zusammen) würden etwa mit 5 bis 6000 Rbl. Gehalt

Mag. DCV

[Sie] daß in P. u. B. dasselbe mit dasselbe.

verkauft seyn können. ~~Auf jeden Fall sollten Sie~~ Ich [erinnerte] Hr. v. N., wie Sie in Berlin stünden, u. s. w.

Auf jeden Fall sollten Sie nicht ~~[illegible]~~ [verweilen], sagte er.

Ich möge Ihnen nun die Sache vorlegen.

Sollten Sie jetzt ernstlich ~~mit [illegible]~~ daran denken, so würde das übrige, der Rang u. s. w. sich ~~[illegible]~~ gewiß auch [leicht] finden. ~~Sich~~ Staatsrath Huf[eland] (Ihr Landsmann, Akademiker) war, wie Hr. v. N. [erzählte], über die Möglichkeit, Sie in P. zu sehen, [wie ihr derselbe mitgetheilt], sehr erfreut. Ebenso ~~Stat~~ Jos. Pet. Frank, wirkl. Staatsrath, Leibarzt der ~~[illegible]~~ Kaiserinn, ~~[illegible]~~ ~~Ihr Bekannter aus Wien~~ ~~der sich Ihrer aus Wien erinnert hat.~~ Selbst dem Kaiser ist Ihr Name ~~schon~~ genannt, [mit Lob gedacht] (Merz), es scheint nur auf ~~Ihren~~ [den] Willen anzukommen. Daß ~~der~~ dieser letztere bis jetzt nur bedingter Weise, in Bezug auf die polit. Verhältnisse geäußert, habe ich gehörigen Orts gesagt. Staatsrath Kreil (im Departement des [andern] ~~[illegible]~~) [würde] sich ~~Ihre~~ der Verpflanzung auch sehr freuen. —— Ich dächte, [illegible]

~~Ich bin nun [illegible] [illegible]~~

~~Daß Sie~~ Aus Stolz wagte ich dieses alles nicht zu schreiben, aus Besorgniß vor Mißdeutung. In den ersten ~~Tagen~~ meines Aufenthalts in P. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Vorboten der Krankheit im Bett seyn ~~[illegible] nicht [illegible]~~ [illegible] Ich habe in der

gewiß ~~[illegible]~~ [in einem hohen] Lebensweise Veranlassung ist

[Sie] schreiben nun selbst an den Fürsten u. an Hr. v. N. — Bezug auf diese Erzählung, mit Nennung meines Namens, wenn Sie wollen. Ich habe die Sache allein [illegible]. —

 56

letzten Woche ~~wo~~ in P. während der Krankheit viel gelitten, an ~~der~~ Gemüth ~~noch mehr als am meisten~~ zumal. ~~So heiter wie die ersten Wochen verflossen, so~~ Ich brachte diesmal meinen alten Vorsatz der Reise nach Italien, Sehnsucht u. höchster Noth zur Sprache, ~~doch auf [illegible]~~ ohne es zu ahnden, so, daß ~~ich der~~ General Klinger, Curator [etc.], der bisher stets mich ~~immer~~ mit großer Freundschaft u. vielem Wohlwollen behandelt, entrüstet als entschiedener Gegner auftrat. ~~[illegible]~~ [illegible] oder dem Kaiser überreichte Bittschrift, bey der ~~[illegible]~~ (ungestört [illegible] Dedication) ~~ich [illegible] nicht [illegible] nach lange nicht [illegible]~~ war, wie Kränkung zu bitterm Verdruß von Seiten des Generals, obgleich der Kaiser jene ~~so gnädig~~ huldreich aufnahm, u. mir durch den Minister ~~Collegen~~ Murawieff, [der die Kranken selbst besucht], ~~[einen]~~ ~~kostbaren schönen~~ Brillantring überreichen ließ. ~~In~~ ~~die~~ Bey einem Bedauern, das vom Minister Kotschubey, als Chef der Medicinal-Behörde, dem Kaiser u. den Ministern gegeben wurde, als Jos. Pet. Frank im klinischen Institut seine Antritts-Rede hielt, hatte Alexander die Gnade, ~~[illegible]~~ gehabt, mich ein paar Mal anzureden, u. s. w. ~~Ich habe u. [illegible]~~ Gleich nachher wurde ich, [ursprünglich] durch Erkältung, krank. ~~Jene Wochen gehören zu den unbehaglichsten meines Lebens. Ich kann [illegible] ein Paar Männer~~ nur anders. Wenn ich Sie sehe, hie oder dort, trauliches Gespräch dem innigsten [illegible]

Freund, dem ich meine ganze ~~[illegible]~~ Seele ~~[illegible]~~
~~diese Tage~~ ~~erschüttert würde~~, öffnen, hingeben
kann. Das kann ich leider jetzt in meiner Nähe

ganz nie. Sehnen ich mich nach Ihnen!

Ich bin noch krank, obgleich ich meine Vorlesungen
(~~Symbolae crit. in [illegible]~~) wieder angefangen, auch ein lat. Programm so eben
drucken lasse. — ~~Ich habe jetzt manche~~ Versch. Plane, Träume
~~Vergrößerung~~ der späteren, ruhigeren Zeiten; ~~[illegible]~~ [illegible] F

Vergrößerung [illegible] — durch ~~schnelle~~ unmittelbare Antwort!

~~[illegible]~~ Noch lässt sich Ihnen ein gebildeter Russe ~~Man~~ empfehlen,
den ich bey seinem Vetter, dem Minister Murawiew ~~[illegible]~~ zum
ersten Mal, den ersten sprach: Graf Murawiew Apostol,
jetzt Russ. Gesandter in Spanien. Sie werden sich seiner
erinnern. ~~Gegenwärtig~~ Er ~~reiste~~ ist jetzt ~~in diesem~~
~~Augenblick~~ ~~in~~ nach [illegible] gereist. ~~[illegible]~~ Graf Dominic Potocki
~~[illegible] mir~~ (Geh. R., Amateur, Curator der
Un. Charkow), mit dem ich schon ehemals von Ihnen
öfters sprach, ~~[illegible]~~ [illegible] mir, weil ich durch einen
Brief von Dr. [illegible] mir verbündet hatte, die gütige
Aufnahme bey Fürstin G. [illegible] [illegible] der Graf ~~[illegible]~~ verehrt [illegible]

O dass mein ~~[illegible]~~ heißester Wunsch
~~bald~~ in Erfüllung ginge, innerhalb ~~[illegible]~~ mit ganzer Seele ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

Morgenstern. [illegible]

Ihren Sohn sehe ich verlangend entgegen.

F Gott weiß, ob ich in Dorpat bleiben mag. Das ganze Universitäts-Capital
hat sich für meine Bücher schon Alles verwandt. Aber ich
will nur nicht [illegible]. Ich habe nicht [illegible] genug,
aber keinen Augenblick meines [illegible] gehandelt: nur als
Mann.

Msg. D C VI

(an Staatsrath Dr. Ellisen in St Petersburg) d. 18. März, 1806

Verzeihung, Verehrtester Staatsrath, daß ich Ihnen erst heute die mir geliehenen Werke [illegible] zurücksende, tausend Mal Verzeihung, daß ich Ihnen erst heute schreibe.

Ich reiste, wie Sie wissen, Dienstag ab und Freytag N.M. kam ich nach Dorpat. In den ersten 8 Tagen mußte ich [illegible] das Bett, [illegible] seit [illegible] Tagen fahre ich wieder [illegible] zu [illegible] Unterricht die [illegible]. Doch ist mir noch immer wie in P. Mein [illegible] nimt täglich ab und ich fühle mich matt [illegible] bestimmt. Trotz dem habe ich meinem alten Plane getreu, die Vorlesungen nach [illegible] Halbjahr ausgesetzt; einmal war ich [illegible] Morgen in der Vorlesung oder [illegible] nach.

Der [illegible] an Dr. hat unverzüglich [illegible] in dem [illegible] der 18monatlichen Reise gebeten, [illegible] Rücksicht der [illegible] ein [illegible] neues Curatorium [illegible] Versicherungen. Aber Gen. Kl. will nicht [illegible] unterlegen [illegible], auf [illegible] der Minister [illegible] ~~[illegible]~~ Unterstützung an den

Kaiser wegen meines Verhaltens mich auf 6 Monate
nach Berlin zu begeben, (wo ich zur B.
[illegible] gar [illegible] [illegible] [illegible] gemacht) so
daß der höchste Genehmigung nicht erfolgte. Sie
wissen, daß mir dieser Anzeige Datum des
Herrn v. M. vom Kaiser beschlossen
war, daß ich an Ihn auf dem mir
vorgeschriebenen Wege (Noch & Consult) die
Sache zur allerhöchsten Resolution
unterlegen sollte. – Ich habe mich bis jetzt
ganz passiv verhalten, zumal an M.
statt der Zeitung nicht privatim geschrieben.
[illegible] [illegible] Consil [illegible] [illegible] fest
[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] nach
seiner Weise getroffen: nur das. —
Sie sehen also: mein Schicksal ist noch
lange nicht entschieden. [illegible] [illegible] dringen
[illegible] [illegible] wie [illegible] wie noch [illegible] niemals.
[illegible] ganze [illegible] mir [illegible] auf mein

ganzes Schicksal noch entscheiden [illegible] habe.
Ich warte nun, bis ich etwas erfahre [illegible] [illegible]
mich erträglicher befinden.

Ihre Medizin wird fortgebraucht; außer
dem noch alle Tage den [illegible] Uhr zur
Stärkung [illegible] von Walz eingeschenkten
Trank, ein Weinglas voll, von China, Madeira.
Die Schwestern sind völlig wie ich.
Das Essen [illegible] sehr [illegible] die [illegible]
angegriffen; Schlaf selten gesund, ein
schmales, selten ruhig; überhaupt das ganze
Wesen in der fortdauernden Agitation
trotz eigenem Widerstand. Beschäftigt
bin ich immer, weil ich muß u. will. Wie die
Sache vom [illegible] [illegible] in M. [illegible]. [illegible]
[illegible] Ordnung [illegible] nach strenger [illegible],
vielleicht [illegible], soll aller [illegible], sagt mein
Gefühl. [illegible] aber habe ich [illegible] Central-
Katalog, [illegible] ich [illegible] nicht nöthig
habe, wurde ein [illegible] [illegible] [illegible]

Mag.
DCV

Program drucken lassen. Du bist nun
aber auch der Dame gebracht.

Die Collegen bezeigen mir ein Gang voll
Unfreundl. Doch leicht die Ruhe.

Ehe Schrift durch [illegible] war keine [illegible]
Wel macht der Dumpfheit? [illegible] sind schon Angst.
freundschaftl. Gruß.

Auch Stolz sehe ich [illegible] nach d.
Eurer Nachricht. [illegible] Ausbildung
fühlt man mir nicht so vollständig mit
[illegible] jetzt Lust [illegible] mich zu äußern.
Ich habe keinen Augenblick bis jetzt gegen
mich gleich (gegen meine Überzeugungen,
bei Wort gesprochen (geschrieben); mich
keinen [illegible] an keinen. Was [illegible] gross in Regierung
Ich sehne mich nach einem Brief
des edlen Elliser, der in den
trüben Tagen mir mehr als Arzt
war. Ich schreibe Ihnen ausführlicher,

Schon die Schrift vielleicht
kommen in Pfalz
[illegible], wie ich.

60

was ich [illegible]. Ich empfehle mich Ihrer Gemahlin
[illegible]. [illegible] Fräulein Braut [illegible] (geschickt [illegible]
[illegible], die [illegible], als ich in den [illegible]saal des
[illegible] trat, wo sie zufällig mit dem Vater war,
[illegible] den Saal [illegible] an den Hals [illegible]
[illegible], den sie [illegible] wieder hatte. [illegible]
[illegible], [illegible]. [illegible] nicht ein Kind?

NB. Eben lese ich Franks Leben, des gut[illegible].
[illegible] Gruß. Ihre Erinnerung zur
[illegible] Sie [illegible].*

*Später Anm. Diese Erinnerung, wie der Hr. v. Elliser mir selbst
[illegible] so gut als ausgemachte Sache erzählt hatte,
bestätigte sich nicht.

Am Schluss des März geschr. an Herrn Schuldirector ~~Albanus~~
Albanus in Riga. Zugleich geschickt Ex. der Symbolae
crit. in loc. Catull. an ihn, Sontag, Bergman, Stoffregen —

an ~~Rect.~~ Rect. Schwarz. | an Oberlehrer Renninger.
— Truhart. | Pastor Tiedeman.
— Collin.

Ich bitte Sie, Verehrtester Freund, um gütige Mittheilung auch von dieser Abschrift eines in kranken Tagen seit meiner Rückkunft von St. Petersburg geschriebenen Blattes. Sie sind wahrscheinlich die letzten für erst. Die Erfahrungen, die ich gemacht, lehren mich, künftig <u>nicht mehr</u> zu thun, als die mir vorgeschriebenen Jahre erheischt. O meinen schönen Träumen von Menschen! An <u>mehr als Einem</u> auch von denen, an die Sie nicht denken, hatte ich einen Maßstab angelegt, der zu weit hinaufreichte.

Empfehlung an den G. S. <u>Sontag</u> u. vorläufigen Dank. Meine Zukunft ist noch unentschieden. <u>Mein</u> Gefühl wird darüber entscheiden: kein fremdes. Einst mündlich mehr. Meine Collegia lese ich, ~~fest~~ die Bibliothek ist halb schon auf den Dom gebracht seit der Rückkunft; aber ich bin noch immer nicht wiederhergestellt. Manches manet alta mente repostum. Sklavenfessel wird die freygeborne Seele nicht tragen.

Der Ihrige M.

Einige Zeilen an Prof. Küchmann oder Rannenberg. Ich kannte ihn nicht persönlich, wie H. voraussetzt.

An Prof. Groschke in Mitau geschr. nebst Ex. des letzten Lect.Katal. für ihn, Kittler, Tibau, Krüger, v. Rack, die Gymnas. Bibl., Lichter.

Einige lat. Zeilen im Namen der Facultät an die Universitäten Wilna, Moskwa, Charkow, Casan.
mit 20 Ex. des letzten u. vorletzten Lat. Lectionskatal.
für ~~Wilna~~ Wilna.
ebensoviel für Moskwa.
12 — Charkow.
6 — Kasan.

Im April
d. 6ten. geschr. an Prof. H. Meyer in Weimar
(Quittung wegen der 30 Thlr. Rest f. das Aquarellgemälde nach Fra Bartolo erlangt — ferner wegen Stiche der Gebr. v. Rohde à 40 Duc. an die Kupferstecher — H. der Künstler — Eingeschl. Göthe, Falk etc.)

Ead. geschr. an Buchh. Hartmann.

ferner wegen Schicken ~~Müller's Briefe.~~
~~Rom, Eleg. u. Epigr.~~ +
~~Ägypten.~~ — Gräfe abbestellt.

Ihm geschickt 50 Rbl. B. A. Die Rechnung beträgt 49 Rbl. 60 Kop. Zuviel hatte ich gut 40 Kop. Also abzuziehen 2 Rbl. gut für nicht erlangte Meßkataloge.

An A. de Valenti Buchh. in St. Petersburg.

Zwey Billets an Rector Parrot wegen der Lectoren der Ital. Sprache; wegen der Gel. Zeitung; wegen Stücke in der Übers.; wegen meines Rückbleibens bey der Bibl. Ueberr. v. Hartwiss.

Abgeschickt d 15ten Apr. an Carl [illegible] Ellinger an Kummer mit Cat. Catal. (das Verz. ist in meinem Schrank.)

Ead. an HofR Coll. R. Köhler ~~[illegible]~~ für ihn, Bacmeister, Krug, Adelung in St Petersburg ~~[illegible]~~ [illegible] von Catal. mit d. Frage über [illegible]

An den wirkl. Staatsrath Fuss in Petersburg.

Gp. 12 Apr 1806.

~~Hochwohlgeb.~~
Hochgeborner Herr ~~wirkl.~~ Staatsrath.

Ew. Hgb. werden (das weiß ich) diese Zeilen eines Mannes, der ~~bisher~~ das ~~[illegible]~~ mehr als einmal gesuchte Glück, Sie persönlich zu kennen, nicht hat, ~~nicht hat,~~ aber so gütig aufnehmen, als wäre ~~[illegible]~~ ihm jenes ~~[illegible]~~ zu Theil geworden wäre.

Als ich bey meinem letzten Aufenthalt in St. Petersburg (zu Ende des Januars) mit Hn. v. Nowosilzow über Joh. v. Müller zu sprechen die Ehre hatte, ersuchte ich von dem edlen Staatsmann, daß Ew. [illegible] sich dessen freuten, was ich von Ihrem Landsmann [illegible] v. N. hatte ~~zu~~ sagen ~~die Ehre hatte [illegible] [illegible] wäre~~ dürfen. ~~[illegible]~~ Ich schrieb dieß unter andern ~~meinem~~ dem [illegible] Freunde.F In einem ~~[illegible]~~ gestern erhaltenen Briefe schreibt mir Müller, es thue seinem Herzen wohl, daß ~~[illegible]~~ Sie ~~so~~ seiner so gedacht, wie Sie gethan haben. Ich ~~glaube~~ ~~I~~ halte es für meine Pflicht, Ihnen dieß zu melden, und daß M. mit der nächsten Couriergelegenheit*) an Hn. v. Nowosilzow selbst schreiben wird.

F nach Berlin: daß wegen einer Krankheit, die er in Petersburg anfing und in Dorpat fortdauert, etwas später, als ich selbst wünschte. ~~Krankheit [illegible] zu Hause~~

*) [illegible] Cassation der Courier, und bringt mir einen bestätigenden Brief von Müller.

Es ist allen Hoffnung verschwunden, daß der Schuzgeist unserer Zeit — doch, wozu Bestrebungen, da der große Mann sich selbst u. kein anderer ist! — daß Joh. Müller ~~künftig~~ bald den Kaiser anführen wird, u. in dessen Dienst ~~zu arbeiten~~ ~~[illegible]~~ unter Alexanders ~~zu arbeiten, in dieser Zeiten~~ sogenannten Auge ~~[illegible]~~ die besten Kräfte des Lebens zu verwenden, fast allein nach ~~[illegible]~~ Trost u. ~~Freundschaft~~ Genuß ist ~~in dieser traurigen Zeiten~~ u. ~~[illegible]~~ für jeden, ~~dessen Seele~~ ~~[illegible]~~ Antheil nimmt an ~~[illegible]~~ Europa ~~nicht gleichgültig ist.~~ ~~Ich habe für diesmal nichts hinzuzufügen, daß~~

an diesen Tagen

Ich bin mit ehrfurchtsvoller Verehrung —

Ew. Ex.

gehorsamster Diener

Morgenstern.

N.S. Ich nehme mir die Freiheit, eine ~~kleine~~ Schrift ~~[illegible]~~ diese Abhandlung einmal über Winkelmann beyzulegen. Vielleicht wird ~~[illegible]~~ ein ruhiger Augenblick ~~[illegible]~~ gewürdigt vom ~~[illegible]~~ Verfasser der Lobrede auf Cronh. Fuhr.

An Frau v. Manteuffel in Hinau.

Dorpat 15 Apr. 1806.

Meinen Brief vom Decbr. nebst meinem Winkelmann werden Sie, Gnädige Frau, unfehlbar erhalten haben. Daß Sie mir nicht schrieben, ~~wundert mich~~ darüber darf ich mich wohl nicht beklagen, da der einzige Brief von Ihrer Hand, dessen ich mich erfreue, ja erst vom ——— 7. Jul., also ~~[illegible]~~ noch kein Jahr alt ist. Aber daß Sie auch an Jäsche, so lange nicht geschrieben haben, das läßt uns fast fürchten, daß Sie sich nicht wohl befinden. Sagen Sie wenigstens bald ~~einmal~~ nur mit ~~[illegible]~~ Worten uns, daß ~~Sie~~ unsere ~~Furcht~~ Besorgniß ungegründet war. Lassen Sie uns nicht zu lange in der traurigen Ungewißheit! ~~Gnädige Frau.~~

[Der sich ~~[illegible]~~ eigentlichen Reiseerfolg mit Ihnen nehmen konnte,

Daß Jäsche mit seiner wackern Frau ~~[illegible]~~ im May ~~[illegible]~~ endlich nach England aufbrechen wird, werden Sie ~~[illegible]~~ schon wissen; doch soll die Reise nur ~~einige Monate~~ bis zum August dauern.

Ich reiste ~~in der Mitte des~~ im Januar wieder nach Petersburg. In den ersten drey Wochen ging es mir sehr wohl. Bey einem Déjeuner, das der Minister Graf Kotschubey dem Kaiser u. den Ministern ~~[illegible]~~ in dem Gebäude der medicinischen Anstalten gab, deren Director der berühmte Joh. Peter Frank ist, der

am dritten Tage [gerade] seiner Antrittsrede hielt, [hatte] ~~war~~ ich [das Glück] ~~so glücklich~~, vom Kaiser ~~selbst in Gegenwart der Minister~~ ein paarmal angeredet zu werden. ~~Ein paar Tage~~ [bald] darauf [wurde] ~~war~~ ich, ~~[illegible]~~ krank, [es ward] ~~[illegible]~~ ein nervöses Katarrhalfieber, [das] ~~[illegible]~~ damals in Petersburg [ergriff] Menschen ~~[illegible]~~. So mußte ich noch vier Wochen dort bleiben. Vor meiner Reise nach Italien war auch hierher [illegible] die Rede. Der Kaiser, ~~[illegible]~~ Hr. v. Nowosilzow u. Andere sind [gar] nicht dagegen; noch aber ist [illegible] Journal klüger [illegible]. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] ist, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] nicht. Nun weiß doch, daß [illegible] diese Reise nicht [illegible] ist. Wenigstens hoffe ich noch in diesem Sommer nach Deutschland zu reisen. Dann hoffe [sehe] ich [vielleicht] auch Sie u. die Ihrigen wenigstens im Fluge. ~~zu sehn.~~ Oder soll ich lieber Zürich vorbeyreisen? Soll ich? ~~[illegible] soll ich?~~

So aber wird die hiesige Universitätsbibliothek in das neue Gebäude auf dem Dom gebracht. Die

Einen ersten Be- kam ich durch den Minister Gr. v. Murawieff einen schönen Brillantring zum Geschenk;

Aussicht von da ist [wirklich] ~~sehr~~ schön; besonders aus ein paar kleinen Zimmern, die ~~auf~~ [der Bibliothekar] ~~[illegible]~~ für einen Theil des anfangenden Museums [sich] dort ~~zugeeignet~~ eingerichtet hatte. Würden Sie doch auch einmal nach Dorpat kommen! Sie machten einst [illegible] [illegible] [illegible].

Ob Sie mit dem Lehrer im Zeichnen, Ihrem Ge- [illegible] (den ich sehr verehre, der so gut gewesen ist) zufrieden sind, wünschte ich sehr von einem [illegible] Jahre zu wissen. Aber ich soll es nicht wissen! Ich lege hier ein paar Blätter ~~bey~~ [in Abschrift], die der Maler Schnorr in Leipzig hat drucken lassen. ~~Wahrscheinlich~~ Vielleicht sind sie Ihnen noch ~~nicht~~ zu Gesicht gekommen. Der Inhalt ist, [zumal für junge Damen] ~~[illegible]~~ belehrend. ~~Schnorr hat eine eigene Methode [illegible].~~ Ich kenne einige aus~~ländische~~ junge Damen, die in Leipzig u. Dresden seine Schülerinnen waren, u. ~~ich~~ [seine Methode] sehr rühmen. Von seinen Originalzeichnungen besitzt unser kleines Museum einige; u. a. Rafaels Tod, eine geistreiche [illegible] Composition. Ich selbst besitze einen Engel von ihm nach Guido Reni, der etwas sehr Reines hat. Die Fürstin sagte, als sie ihn zum ersten Mal sah, er wäre wie ein Lichtstrahl. Daß die Abschrift nicht von meiner Hand, u. so verbraucht ist, werden Sie gütigst verzeihen. (Ich habe sie ein paar [Schülerinnen Schnorr's] ~~Damen~~ geschickt)

136

Ich lege ein Exemplar ~~von~~ einiger gedruckten Blätter über ein paar Gemälde bey; über das erste haben Sie mich schon zu ~~[illegible]~~ nachsichtig angeregt. Vielleicht ~~durchläuft sie ist [illegible]~~ gewähren sie dem Fräulein [illegible] eine Viertelstunde Unterhaltung.

~~[illegible]~~ Empfehlen Sie mich Hr. Baron v. [illegible] ~~[illegible]~~ Oelsnitzsenbach. Seine Gedichte haben mir ~~[illegible]~~ viel Vergnügen gemacht. ~~[illegible]~~ Er verlangte eine ausführliche Kritik. Er hält mir selbst ~~[illegible]~~ in der That [illegible]. Die Schilderung ~~[illegible]~~ drückt ... zarte Andeutungen ~~[illegible]~~ anschaulich aus. Im zweyten Gedicht ist mir ~~[illegible]~~ die zweyte Strophe nicht ganz klar. ~~[illegible]~~ Der Gedanke: dass ich (den Künstler) vermag der Macht zu ... (die Überzeugung) zu erringen, dass die Kraft der Gottheit sich nur dazu neigen u. s. w. Figuren für sich neigen ist aber ungewöhnlich; ein anderes ist Schillers: „Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal flechten.“ Hier ist ~~[illegible]~~ eigen sein Eigenthum seyn. In der 5ten Strophe gefällt mir nicht „der Tagsfrau“ den Künsten zum [illegible] Ideale bezeichnet. Desto kräftiger sind die folgenden Strophen. — In den Kirchengesang aus der Ferne möchte ich im vorletzten Vers statt: „Und nur Licht u. Schatten schlüpfet“ lieber lesen: „Matten Licht und Schatten schlüpfet“ — ~~[illegible]~~ Die Überschrift des folg. Gedichts wäre richtiger Die Jugend. Im zweyten ~~[illegible]~~ ist fort: „Und schmerzlich“ [illegible] der ... Der vierten ~~Strophe~~ scheint mir der Übergang [illegible].

[Folgende Zeilen nicht berichtigt. Aufzugeben ~~[illegible]~~ der Vers: Nicht bloss [illegible] bei großer Last ~~[illegible]~~ [illegible] widersprechend: Lass an die Pflicht [illegible] binden. In der vorletzten Strophe missfällt ~~mir~~: mit der Pflicht [illegible] (Pflicht: wenn ich der Pflicht [illegible] entsagt, der Pflicht [illegible], als ein ~~[illegible]~~ unglücklicher Ausdruck. Die Ufer ist mir ~~[illegible]~~ zu verworren; auch [illegible] die dieser Strophe [illegible] Schönheit der Idee. ~~[illegible]~~ Licht ist mir der folgende Vers [illegible] Wechsel. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ Strophe. — [illegible]
[Die [illegible] [illegible] Anmerkungen zu [illegible].

137. 66

Für ~~Ihren~~ ~~[illegible]~~ ~~Gemach~~ lege ich ~~[illegible]~~ noch einige ~~paar~~ Tage ~~endlich~~ nach öftern Erinnerungen von ~~[illegible]~~ Gemälde erhaltene ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ chemische Gutachten ~~[illegible]~~ über die ~~[illegible] v. Mirbach~~ mir ~~zu dieser Zeit~~ übersandten Mineralien bey, mit ein paar [illegible] Zeilen an Hr. v. Mirbach.

Da Sie Dresden u. vielleicht bald sehen, ~~[illegible]~~ (wie Sie nämlich über Lissau reisen; aber vielleicht reisen Sie über Mamal) ~~[illegible]~~, so schreiben Sie vielleicht nicht an diese; u. so erhalte ich lange, lange gar keine Nachricht von Ihnen. Ob ~~[illegible]~~ nothwendig nicht ~~[illegible]~~ ist? [Wehmüthig.]

Wie öde erscheinen Gegenden u. Zeiten, wo man die Stimme der Freundschaft nicht vernimmt! Doch auch wenn man ihre Stimme nicht hört, ~~[illegible], [illegible] kein Recht habe zu klagen, nur die Pflicht, zu bitten~~ ~~lieber die Freundschaft selbst ist u. bleibt; da sie~~ ist sie doch u. wird seyn, ~~[illegible]~~ ~~u. wären nicht gewesen~~ wo sie jemals war; ~~[illegible]~~ möge auch ~~[illegible]~~ Verhältniss zu ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ sich so oder anders fügen. ~~[illegible]~~ Dieser Glauben that mir immer wohl, u. soll's auch künftig. Empfehlen Sie mich Ihrem verehrten Gemahl, ~~[illegible]~~ ~~Ihren Kindern~~ dem Fräulein v. Berg, ~~[illegible]~~ auch der trefflichen Frau Stutterheim v. Behr, die jetzt auch bey Ihnen war, so ~~[illegible]~~ sehr bitt.

Ich weiss einiger Maßen auch, was Leiden sind; aber ~~[illegible]~~ auch, was ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ feste Seele, ~~[illegible]~~ zumal der edlen Frau, ~~[illegible]~~ über sich selbst vermag. Leben Sie wohl, gnädige Frau, u. vergessen ~~[illegible]~~ nicht ganz ... die welche in Dorpat ... an die [illegible] ... Morgenstern

Aufenthaltsort Dr. v. Ellisen in St. Petersburg.

D. 15 Apr. 1806.

Meinen Brief vom 18. März haben Sie, [illegible], unfehlbar erhalten. Ich sehne mich nach einer Antwort. Vergessen Sie mich nicht ganz. Auf die war mit gerechnet: auf Ihr menschliches Gefühl, u auf Ihren [illegible], der, wie der wenige, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] ~~sich empört, zu wider~~ [illegible] hat; u dem Freunde, mit dem kräftigen, edlen Menschen [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ am wenigsten. In diesem Punkt wird mein Gefühl bis zum letzten Hauch dasselbe bleiben, auch wenn man es zum Schweigen ~~nöthigen~~ zwingen könnte.

Ich leide ~~auf die~~ fortdauernd körperlich u am Gemüth, weil ich [illegible] so schwach [illegible] bin, nicht ~~[illegible]~~ mich selbst nöthigen ~~[illegible]~~ zu können zur Vollendung dessen, was meine Pflicht erheischt u meine Würde als Mensch [illegible], der ~~[illegible]~~ [illegible] liegt mir mehr als an Italien u an der äußern ganzen Welt. ~~Zu~~ Resignation [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible], nicht zur~~ Selbstvernichtung [illegible] ...

Der [illegible] hat schon vor mehreren Wochen auf meine [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] ~~[illegible]~~, als meinem Arzt während meines verlängerten Aufenthalts in St. Petersburg ein ärztliches Gutachten ~~sich [illegible]~~ [illegible] [illegible] zu verschaffen. Der Rektor hat dies bis jetzt nicht ausgeführt. Ich ersuche diesen R. [illegible] [illegible] [illegible], u hoffe, daß mit der [illegible] [illegible] ein [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ — ich muß [illegible] [illegible] mit [illegible]

der Zuschrift (Schreiben) ein ~~Aufsatz~~ Zustellen an Sie ~~gelangt~~ ergehe werde.

Die Beylage (die Schrift über Wiktman) ersuche ich freundschaftl. aufz. Sie hat ~~wie ich glaube~~ ~~Ihre~~ Exemplare der letzten seit meiner Rückkunft gedruckten Cat. Lectionum Katalogs (mit den Programm) (Luis rult, potest, von ~~der großen~~ Ihrer und ~~auf~~ meinen Wasserfluss) geben Sie noch an Storch u. Krug. Herzliche Grüße an Kügelgen, den Freund. Leben Sie wohl. Mit wahrer Verehrung

(Sie vielleicht einige akadem. Interesse.

Der Ihrige

M.

An Herrn v. Nowasilzow in St. Petersburg.

Hochgeborner Herr Kammerherr rc.

Ew. Excellenz würde ich schon längst von der pünktlichen Erfüllung des mir für ~~den Preuß.~~ Joh. v. Müller (Königl. Preuss. Geheimenrath, Historiographen und Mitglied der Akademie d. Wiss. in Berlin) gegebenen gütigen Auftrags, ~~zu berichten~~ ~~die Ehre~~ und von seiner vorläufigen Antwort zu berichten die Ehre gehabt haben, wenn nicht die Krankheit, ~~die~~ ~~welche~~ (Die) mich über die Ferienzeit meiner Universität (mit Urlaub derselben) in Petersburg zu bleiben zwang, die Dorpat mich unmittelbar nach meiner Rückkunft noch eine Zeitlang im Bett hielt und noch jetzt mich nicht ganz verlassen hat, — ~~Ursach gewesen~~ (Schuld) wäre, daß ich ~~es~~ etwas später, als ich ~~selbst~~ wünschte, an einen ehrwürdigen Freund ausführlich über die ganze Angelegenheit ~~zu~~ schreiben ~~nicht im Stande war~~ (konnte). ~~Sollte~~ Seine Wink über den mir ~~gewordenen~~ durch Ew. Exc. und durch Sr. Durchl. den Fürsten Czartoryski ~~für~~ gewordenen schönen Erfahrung hatte ich ihm schon von Petersburg aus in ~~einer~~ ein Paar mysteriösen lateinischen Zeilen gegeben.

Ehegestern erhielt ich endlich seine Antwort vom 1/12 Apr., ~~und diese~~ woraus ~~ich sehe~~ (erhellt), daß M. mit ~~...~~ einigen Modificationen die ~~...~~ seinen bisherigen (sorgenvollen) Lebensverhältnissen ~~ganz~~ angemessen sind,

142

völlig bereitwillig ist, dem ~~glücklichen~~ Rußland ihre
besten ~~besten~~ Kräfte ~~[illegible]~~ [illegible] zu widmen, in
dieses Dienste ~~[illegible]~~ unter Alexanders segnendem Auge zu leben
fast allein noch Trost u. Genuß ist in diesen Tagen
für jeden, ~~dessen Seele Antheil~~ [illegible] ~~an~~ [illegible]
nicht gleichgültig ist, was die Nachwelt. Er schreibt
mir zugleich, daß er mit der nächsten Gelegenheit
Ew. Exc. u. dem Fürsten sich auf das
[illegible], zutraulichste, erklären werde u. [illegible]
gedankt hätte.

~~Es wird daß dieser Mann wahrscheinlich künftig~~
~~dem Russischen Reich~~ Müller (der Geschichtschreiber der
Schweiz, der Darsteller des Fürstenbundes, [illegible]) der Mann, der
~~mit großem [illegible]~~ nach seiner Weltgeschichte gearbeitet
wird, ~~wie [illegible]~~, hervorgehend aus
tiefem Studium [illegible] [illegible] [illegible]
Völker aller Zeitalter u. Staaten ~~fast~~ wie sein eigenes
u. fast wie sein Vaterland kennt, ~~daß dieser Mann~~
u. der an der [illegible] u. dem wahren Recht [illegible] mit
einer Wärme hängt, wie wenige der Lebenden —
~~daß dieser [illegible]~~ möge dieser nun ~~[illegible]~~ Rußland
bald an Rußland angehören! ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Sein Name ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ [illegible] gewiß ~~[illegible]~~ in der

143

~~[illegible]~~ Die Nachkommen werden es nicht ohne [illegible] [Gattung
~~[illegible]~~ daß auch dieser Mann im glücklichen Norden einen Fürsten
in der Freude, wo Nowosilzow u. Czartoryski die Freunde
des Allerdurchlauchtigsten waren.

Ich habe noch um Entschuldigung zu bitten, daß ich
bey meiner gegen Ende des Februars erfolgten Abreise aus Ptbg.
mich bey Ew. Exc. nicht persönlich beurlaubte. Meine Krankheit ([illegible] war mein Arzt)
verstattete es nicht; u. wenn auch dieß mir in den
letzten Tagen ~~[illegible]~~ [illegible] einen Besuch
zu machen erlaubte, unterließ ich es doch absichtlich:
aus Discretion, in Bezug auf den [illegible] [illegible]
meines [illegible], ~~daß dieser~~ damit dieser nicht
von manchen Argwohn [illegible], ich stehe etwas ohne Ihr ~~[illegible]~~ u. Ihr [illegible] zum Trotz.
~~[illegible]~~ Das Mißverständniß mit Ihnen, ~~[illegible]~~
~~die letzten Tage [illegible]~~ der mich bisher
stets mit der größten Offenheit, u. Güte behandelt,
behandelt, u. dessen Wohlwollen ich mit unter
das Schätzbarste rechne, was ich in Rußland
habe, hat mir die letzten Tage meines Aufenthalts
in Ptbg. sehr verbittert. Übrigens bin ich mir
bewußt, keinen Augenblick meiner selbst unwürdig
gehandelt zu haben. ~~Es~~ Die ganze Sache
hing zusammen mit meinen ~~wahren~~ Verhältnissen
zu meinem Freunde P. u. ~~mit~~ überhaupt
mit [illegible] [illegible], wovon ich jetzt schweigen muß.

[wie auch an das, ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
was [illegible] in seinem
Geist u. Charakter, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
[illegible] der [illegible] Wenige,

144

mein Verstand [illegible] alles fassen u. ergreifen; ganz niemals mein Gefühl. —

Um so mehr beinahe aber mußte mich alles schmerzen; auch ~~[illegible]~~ Die neuesten Nachrichten aus Italien machen mir für nun ~~den Augenblick~~ jetzt die Reise dahin zu wenig wünschenswerth, als ehemals, da ich vom Kriege ~~zur Zeit des Kriegs in Italien~~ bisher willige Erlaubniß zu einer ~~[illegible]~~ anderweitigen Reise von Danzig aus hatte[?]. Eine Reise auf wenige Monate ~~[illegible]~~ in mein Vaterland zur Herstellung ~~zu Familienangelegenheiten u. Geschäften~~ meiner zerrütteten Gesundheit ~~[illegible]~~ ist dringend nöthig ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ u. diese kann meine ~~Wirksamkeit~~ ~~[illegible]~~ Geschäften nicht ~~[illegible]~~ werden. Die hiesige Bibliothek ist unter meiner Leitung schon zur Hälfte in das Domgebäude gebracht; dieß Geschäft vollende auf jeden Fall ich erst ~~[illegible]~~ einigen andern gleich dringenden, so gut ich kann[?] [illegible] Gesundheit [illegible] vermag.

Mit der tiefsten Verehrung bin ich

Ew. Exc.

unterth. Diener

M

NB. Dieser Brief war ~~[illegible]~~ (Sonntags früh) geschrieben, als um Mittag derselbe Courier mir einen zweyten bestätigenden Brief von Hrn. v. Müller an mich abgab, der die ersten Schreiben an Ew. Excellenz überbracht, u. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ schon übergeben hat.

Ihr st. z. Bruchs!

Sie ist mir daher (außerdem für die Zukunft), ehe ich nach Danzig kam. ~~[illegible]~~

A S. A. le Prince Czartoryski
à St. Peterbourg

Monseigneur,

La maladie, qui m'arrêta au delà du tems des vacances de mon Université à Peterbourg, et qui me retint aussi le premier tems après mon retour à Dorpat au lit, m'a empeché, d'écrire quelques semaines plutôt à M. Jean de Müller à Berlin, avec cette manière franche et ouverte, que je suis accoutumé de parler à mon ami révéré; quoique je l'eusse déjà prévenu de la Capitale dans deux lignes latines, qui étoient écrites à dessein un peu mysterieusement, de ma joie sur le succès que j'eu le bonheur de trouver auprès de Votre Altesse et de M. de Novasiltzoff. C'est avant hier que j'ai reçu la réponse de M. de Müller, dans laquelle il m'avertit, qu'il avoit accepté avec la plus grande reconnaissance les propositions, dont j'ai eu l'honneur d'être chargé de Votre Altesse et de M. de Novasiltzoff à son égard, et qu'il profiteroit du premier Courier, pour porter de ses lettres à Votre Altesse et à M. de Novasiltzoff.

J'ai écrit à mon retour de Peterbourg à M. Martyni-Laguna, et j'espère

qu'aussi ce savant distingué detaillera plus exactement ses voeux dans un Mémoire, comme Votre Altesse me l'a ordonné. Je ne doute presque pas, qu'il n'occupe avec honneur la chaire de l'Histoire à l'Université de Vilna. Au reste, c'est un de ces hommes rares, qui ne prétendront jamais de paroître ce qu'ils ne sont pas, parce qu'ils sont quelque chose d'une manière peu commune.

Si le Génie historique et politique de Jean Müller devenoit une acquisition pour la Russie, je me féliciterois de mon sort d'avoir été dans la main de la Providence l'instrument insignifiant pour influer sur la vie, c'est à dire, ~~sur~~ sur l'activité brillante d'un homme, qui dans son genre honore sa nation et son siècle. J'ose répéter ici l'expression du sentiment d'un coeur reconnaissant pour l'accueil gracieux, avec lequel on a daigné m'entendre.

J'ai l'honneur d'être avec le plus profond respect,

Monseigneur,

de Votre Altesse

Dorpat, le 15 Avr. 1806. | le très humble et très obéissant Serviteur,

Charles Morgenstern.

Ma lettre étoit déjà écrite, lorsque le Courier annoncé me rendit une seconde lettre de M. de Muller; le même qui aura remis ses depêches pour Votre Altesse, quand celle-ci sera présentée.

An Frau v. Lilienfeld in Neu u. Obergasse.

D. 22 Apr. 1806.

So eben habe ich an unsern Schnorr in Leipzig einige Zeilen geschrieben, um mich näher bey ihm wegen des Hn. Riem zu erkundigen, den Sie, Gnädige Frau, neulich der hiesigen Universität zum Musiklehrer vorzuschlagen die Güte hatten. Freylich weiß ich nicht, ob er von Universitäts-Cassen gewählt werden wird, da ich nur seinen Namen unter so vielen habe; auch einige der Professoren der Musik der Tonkunst so abhold sind, daß sie die Stelle ganz unbesetzt lassen möchten. Indeß würde ich mir selbst Vorwürfe machen, wenn nicht wenigstens ein Versuch gemacht wäre, etwas Gemeinnütziges zu Stande zu bringen, das Ihnen zugleich angenehm seyn könnte. Mißfällt auch der Versuch, so war doch die [illegible] Absicht.

Sie hatten sonst den Pastor Hügel in Ihrer Nähe. Ich weiß nicht genau, wo er jetzt lebt; doch ist es, so viel ich weiß, auch nicht weit von Ihnen. Ich erlaube mir, Gnädige Frau, Sie damit zu bemühen, beykommende Exemplar einer von [illegible] gedruckten Schrift, worin des ehrwürdigen Greises erwähnt wird, Ihm zukommen zu lassen. Ich lege ein [illegible] bey, [illegible] nicht zurückzuschicken. Vielleicht würdigt eine Ihrer Fräulein Töchter jene Blätter des Lesens; vielleicht Ihre Namensschwester, Schnorr's Correspondentin. Für diese lege ich auch die Blätter bey, in denen vor ein paar [illegible] geredet wird. Es ist so natürlich für eine Wohlthat

zu denken, die nicht aber ähnlich zu Dorpat; (mit dem Dichter zu reden):

Noch tönt, wie leiser Harmonikaklang,
Und tief in die Seele der süße Gesang. —

Sie machten mir Hoffnung, Sie in Dorpat bald wieder zu sehen. Frau v. Stackelberg wird uns in wenigen Tagen verlassen. Sie hat aber den Schnorr'schen Engel nach Guido Reni, den sie geschenkt haben, in derselben Manier, den zarten Sinn, der ihr eigen ist, glücklich kopirt. [illegible] Schutz das [illegible] selten Frau nicht immer in Dorpat lebt. Sie geht jetzt wieder aufs Land. Und freilich gewinnt jetzt das Land im Frühling doppelten Reiz. Wir hatten heute schon einen milden Frühlingstag; diesen Nachmittag im Freyen nächst auf einer Bank an einem kleinen [illegible] in einem Lieblingsbuch. Da heißt es unter andern ein Frühlingsgesang im Brief einer edlen Frau: „Der Himmel war so rein, die Luft so sanft, die ganze Erde wie ein lächelndes Angesicht voll Trost und Verheißung, Unschuld und Fülle der Jugend." So war es gerade heute. Doch wozu erzähle ich Ihnen das, gnädige Frau? Ja [illegible] fühlt man ja das alles

nur mit ein [illegible] mit ihrem zarten weiblichen Sinne gehaltenen Ton,

wieder

auch, und noch manches Andere. Empfehlen Sie mich den Übrigen, auch Hn. Dr. Latrobe.

Mgstrn.

An Frau v. Stackelberg, geb. Zöge v. Manteuffel.

Die Attitüden der Lady Hamilton sind in diesem Augenblick nicht bey mir im Hause, sondern in einem der kleinen Zimmer der Bibliothek auf dem Dom. Hätte ich nicht eben Vorlesungen zu halten, so holte ich sie noch heute Vormittag. So bitte ich um Erlaubniß, sie Ihnen selbst noch heute bringen zu dürfen. Guido Reni's Engel ist mir nun viel lieber. Möchten Sie mir öfters Gelegenheit gegeben haben und geben, daß das Meinige mir lieber würde!

Mgstrn.

Sie kopirte Schnorr's mir gehörige Zeichnung nach einem Gemälde von Guido Reni.

An Frau v. Stackelberg, geb. Zöge v. Manteuffel.

Ich schicke Ihnen hier sechs ~~Blätter zu~~ [Kupfer] zu den letzten Theilen von Wielands Werken, ~~die~~ zum Ansehn, die Sie wahrscheinlich noch nicht kennen, und wovon ein ~~Paar~~ Ihnen gewiß gefallen werden. Ich lege ein [illegible] gedrucktes Blatt ~~[illegible]~~ bey, die mir gefällig in die Hand fallen. ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ Die Meister in meiner Nähe hätten hier [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible] die Blätter~~ das ich [illegible] mich selbst erinnern jener Blätter [illegible], ~~[illegible]~~ man schmerzlich entbehrt, wenn man es hatte. ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ Wie ~~[illegible]~~ [ganz] unbekannt sie an sich sind, nicht ~~[illegible]~~ am besten.

Ich wünschte wohl zu wissen, ob u. wann Ihre Damen heute ~~[illegible]~~ [illegible] nach [illegible] die Bitte kommen wollen. Ich würde mich ~~[illegible]~~ einfinden, wenn ich es wüßte. Heute früh habe ich wieder einige Kupferstichwerke hinaufbringen lassen, die Sie ~~noch nicht~~ wohl noch nicht gesehen haben. Wie ~~[illegible]~~ hellen Blätter, welche Sie doch auch ~~wieder~~ zur hellern Aussicht hinauf~~[illegible]~~ lockten!

abgegeben, [illegible] Apr. 1806

Mstr.

d. 28 Apr. an Maler Schnorr in Leipzig

(Anfrage wegen des Mahlerlehrers Kiem [?] — Seume in Finland — Charlotte E. — Joh. v. [illegible] Fr. v. Stackelberg)

Eod. an Hn. Martyni-Laguna in Zwickau (er möge dem Fürsten Czartoryski ein Memoire schicken wegen seines Plans für die poln. Geschichte; er kann es an mich adressiren — Professur der Geschichte in Wilna etc.)

Beyde unter Adresse der Buchh. Göschen in Leipzig.

Eod. An die Schulcommission in Dorpat.

1/ wegen der durch ~~[illegible]~~ Coll. R. Doppelmair angebotenen Mannheimer Ausgabe der röm. Classiker, welche [illegible] des gedruckten Katalogs.

2/ wegen des Schullehrers Albrecht in Riga, welches den Brief des Oberlehrers Brotze an mich ad acta. Ich unterstütze die Bitte einer Pension für den armen Alten.

An Collegienrath Doppelmair in Manheim.

D. 28 Apr. 1806.

Das mir von Ihnen, Ehrwürden, übersandte Verzeichniß von Mannheimer Ausgaben mit beygedruckten Preisen habe ich der Schulcommission, welche schon Anschaffung der Ausgaben zum Schulgebrauch bey so wohlfeilem Kauf, übergeben. Es hängt nun von dieser ab, von Anerbieten Gebrauch zu machen. Wird mir von der Schulcommission Antwort, so werde ich sie Ihnen ungesäumt mittheilen. ~~Und~~ Wenigstens von den vielgelesenen Schriftstellern, Horaz, Virgil, Terenz, Sallust, Cicero u. s. w. könnte die Schulcommission wohl eine Partie kaufen lassen; wenn auch weniger von Statius, Lucan u. s. w. Auch unserm Rector Parrot habe ich die Sache empfohlen. Weiter etwas hierin zu thun bin ich nicht im Stande.

Vom Ch. Evert werden Sie nun wahrscheinlich Nachricht haben. Er war fast zwey Monate mit seiner Familie in Ptbg. Seine Tochter ist bekanntlich noch dort.

Sie laden mich ein, diesen Sommer nach Deutschland zu kommen. Häng' es nur von mir ab, so wäre ich schon ~~dort~~ da. Im Januar hatte noch Alles Aussicht zum Frieden. Ich brachte also in Ptbg. meinen alten Lieblingsplan von der Reise nach Italien zur Sprache. Alexander selbst unterstützte die Sache durch mich selbst. Ich hatte die schönsten Hoffnungen. Aber Pt. hatte früher mit Ks. gegen mein Lieblingsglück

conspiriert. K. ließ nun seine oratorische Gewalt zum ersten Mal auf einen, so lang ich lebe, unvergeßliche Weise offiziell aussprechen. Zu spät, als er endlich das blutende Herz sah, das er mir bereitet hatte, änderte St. seine Maßregeln, u. erwartete sich zugleich mit dem ganzen Consil für die Sache begeistert hatte: aber dieser unterlagen nun nicht, u. Capitel u. Rektor schwiegen dazu, u. ich (weil jetzt wieder Kriegsfeuer in Italien) schwieg nun am Ende zuerst auch. Ich hatte öffentlich erklärt, daß ich im Fall der Nichtgewährung meine Stellen niederlegen würde; u. s. w. u. s. w. — — Ich kann von dieser, so lang ich lebe, mir unvergeßlichen Geschichte, die in meinem Herzen u. Gefühl Wunden zurückgelassen hat, die schwerlich früher vernarben, als bis der Tod bricht, nicht sprechen, nicht davon schreiben, nicht daran denken, ohne aus allem Gleichgewicht zu kommen. Also still davon! Ohne Entwicklung der psychologischen Gründe meiner Handlungsweise u. der Handlungsweise Anderer ist das

Ende von der ganzen Sache ohnehin eitel Geschwätz. Man müßte alle Briefe von Anfang bis zu Ende lesen, u. alles, was vorherging, wissen. — Die freigeborene Seele muß zuerst die Fessel tragen. Daß das Zutrauen am furchtbarsten schmerzt von dieser, wo man nur verwandte Freundschaft erwartete, versteht sich. Äußerlich ist das alte Verhältniß. Auch werde ich an St. in mancher Hinsicht hinaufsehen, und ihn so vieles Herrlichen willen schon lieben, so lang ich lebe. Aber Freund, wie ich ihn hätte gern nennen u. zu sagen wagte — — Hin ist hin! Von Pbg. reiste ich ab, ohne persönlichen Abschied zu nehmen von K. — Vom Kaiser hatte ich in Pbg. einen Brillantring zum Geschenk bekommen, ihn auch selbst einmal gesprochen. Ich war in Pbg. noch nie mit so vieler Auszeichnung behandelt, als dießmal. In Pbg. lag ich drey Wochen krank an einem nervösen Katarrhalfieber. Ich mußte 7 Wochen dort bleiben. Ich bin (Kopf im Innern) noch immer krank, obgleich der Frühling das Blut wieder etwas in die Wangen treibt. — O meine Träume von Menschen! — — Zerrissen bin ich! Verbrennen muß, sag' ich.

Nach Deutschl. kann ich vielleicht doch noch in diesem Sommer, wenn ich nicht zu Grunde gehen sollte, doch — Gott weiß es. Die Bibliothek ist auch der Dom durch mich geschafft seit meiner Rückkunft. Mein lat. Program über Ciceros Catilinarische Reden zum 1ten Febr. habe ich Ihnen durch Kummer geschickt. Denken Sie deren keinen Augenblick ~~[illegible]~~ anders von unserem Pt. Wer ist ganz was er seyn will? — Er ist u. bleibt einer der kräftigsten, trefflichsten Menschen, die ich kannte. Aber ganz verstehen wir uns nun nie in diesem Leben. ——
Ich habe unaussprechlich gelitten. Aber ich kann, ich darf das Schmerzlichste sagen —.

Man begegnet mir in Dp., nach wie vor, mit der alten Achtung, dem alten Wohlwollen. Aber das Herz ist wund, bleibt's. —— Man hätte mich sollen meinen Weg ruhig fortwandeln lassen, ohne Hemmung — — Ich habe keinen Augenblick meiner unrecht gehandelt: nur als Mann, der von Andern erwartet, was er Andern leistet, der an Andere glaubt, aber Glauben für sich fordert; der nicht leben möchte —— Doch wurde mir in diesem Jahr ein schöner Ersatz. Ich habe in der Ferne einen Freund für's Leben gefunden,

dessen würdig zu werden ich streben will. Nichts mehr. Verbrennen Sie dies. —— Lebensglück wird mir nun noch lange fern seyn. Ich kann nur auf meine Weise glücklich seyn: meiner Natur gemäß. Ich lasse ja Andere leben u. treiben, ihrer Natur gemäß. —— Und wenn man mich nun ~~auch~~ (nach allem, was ich gelitten) auch ins gelobte Land reisen ließe: es ist nicht dasselbe, ich bin nicht derselbe, aber weil ich im Ganzen derselbe bleibe, so lange ich bin. Ehe ich nach Dorpat kam, hatte ich einen Reiseplan im voraus angekündigt; man hatte mir Hoffnung dazu gemacht, ehe ich nach Dorpat kam (sonst wäre ich nie gekommen); Alexander hatte sein Wort nicht [illegible]; an Pt. hatte ich ein [illegible]-[illegible], ich werde sehr [illegible], als zu seiner Zeit nicht reisen: und doch —— Es gab Augenblicke, wo er selbst mündlich mir freie Wahl ließ, und wirklich auch immer zu gehen! —— Und eine wissenschaftliche Reise, wie ich sie projectirte, ist durch die Statuten autorisirt!.... Aber man war bereit, dem Egoismus der Herrschsucht, der sich Gemeingeist nennt, und Rücksichten eines [illegible] äußern Glück zu opfern, so man spricht von einer [illegible] Kirche! —— Die ist auch noch. Was? Ich werde an Kr. u. Pt. als an großen Menschen zeitlebens hinauf sehen. Aber mein Gefühl vergißt das nie, nie —— [illegible], [illegible]

Kräfte — sind das nur schöne Worte? — —
Doch nichts mehr; schon zu viel! Verbrennen Sie dies.
Erwähnen Sie nichts. Mir frommt es nicht; schadet
mir nur; erbittert nur dummerweise. Man
will, man kann nicht unabhängig seyn. Man hat den
Monarchen, Man ist sein. Männliche Willensfreiheit,
Selbstständigkeit sind Privilegien. Warum man
sich selbst achtet und achten darf, ist Verbrechen
am Freunde des Gewaltigen. Man will nur servi
aheneis molitia ligna. — Valete, Napoleones!.

Freylich sollte ich das alles so ängstlich nicht
nehmen, alles gut seyn lassen, dankbar seyn
gegen manche Gefälligkeit, die mir auch seitdem schon
bitter erzeigt wird. Gott weiß: ich bin's im Herzen
und kann nicht anders seyn. Dennoch kann ich mich nicht
selbst vernichten. — Gönnt mir der Himmel
auch ferner Leben, so genieß' ich Leben in angemessener
Thätigkeit und in treuer Theilnahme geliebter Wesen:
Jahre meines Lebens sind durch jene Geschichte ab-
geschnitten worden —— ich fühle
das nur zu sehr. Müssen erhole ich mich. Ob
ganz jemals, weiß Gott.

Leben Sie wohl, glücklicher als ich. Grüßen Sie
an Bertha.

Ihren gelehrten Werke sehe ich mit Verlangen

entgegen, und mit Begierde daraus zu lernen. In der alten
Völkergeschichte ist mir Armen noch so Vieles zu lernen
übrig. Wenn das Gemüth nicht ruhig ist, lernt man
ohnehin wenig. Es ist wohl nur Scherz, wenn Sie mich fragen,
ob Sie in der Dedication auch den Namen Ihres
Dichterfreundes setzen dürften. Sie wissen zu gut, wie
wenig gleichgültig mir jeder Beweis freundschaftl. Wohl-
wollens und ungeheuchelter Achtung ist. Von meinem
Zutrauen habe ich Ihnen gerade durch diesen Brief
(verbrennen Sie ihn, sag ich noch einmal) noch den voll-
gültigsten Beweis gegeben. Leben Sie wohl. — Jacobi
reist aber mit seiner Frau nach England; Schlichtegroll
vielleicht nach Berlin. Der Ihrige quem nosti.

Gruß an G.R. Creuzer in Heidelberg, den um
die Geschichtschreibung der Griechen so verdienten Mann.
Warum ist mein Gemüth nicht frey und ruhig, warum
läßt man es nicht frey und ruhig werden, — [illegible]
daß ich auch noch literarisches Verdienst mir
erwerben könnte, ehe ich sterbe? Fellisch in Stuttg.
gestand mir, daß, so fortlebend, ich vielleicht
nur noch zwey Jahre zum Leben übrig hätte. Aber man
vergißt das. — Am ersten Ort., und K. fragt
gar nichts darnach. Ihm ist's gleichgültig, sieht er
hat, daß Unterdrückung meiner Seele anzehrt.

Von der Raudenz. Für die mir gegebenen
literarischen Notizen herzlichen Dank. Ich brauche daran,

so viel ich unter gegebenen Umständen kann. Das Außerordent[liche] zu Primavesi wird willkommen seyn. Die Blätter sind sehr gut. Ich aber habe ich die Unbilligkeit auf der Zwangsbank gelassen. Sie würden sich freuen, wenn Sie es sähen.

Ich hätte für St. vieles tragen, dulden, wagen, aufopfern können — denn ich war sein Freund; ich hätte im entscheidenden Augenblick vollkommen sein Schicksal theilen können — denn ich war sein Freund. Ohne Verstellung zwey Worte, zur rechten Zeit gesprochen an dem Orte, wo sein Wort gilt. Es war ihm nah genug gelegt, wenn ich gleich zur förmlichen Bitte zu stolz bin. Er sprach sie nicht; erlaubte sich noch den Vorwand von Illegalität, sie durften rechtmäßige Handlungen in diesem Sinne illegal waren, was anders von Legalität die Rede seyn könnte nur an sich gleichgültigen Dingen im Kreise, wo der Wille des Monarchen Gesetz ist. Das heißt der Freundschaft hohe sprechen. Doch seine Freundschaft gestörte zugleich mein Leben. Ich könnte mich nicht so erbittert nicht so zerrissen fühlen, hätte ich nicht gerade an ihn den höchsten Maßstab ~~gelegt~~ legen zu dürfen geglaubt; hätte ich ihm nicht statt nur der allerreinsten Motive solches geglaubt, und wären es mir nicht gerade um Stunden voller Lust gewesen, im Dasein zu leben und zu wirken. — Auch meiner

79

zartesten Herzensverhältnisse hat man verwirrt und gestört theils zerstört, dadurch, daß man sich berufen glaubte, über Gemüther zu herrschen, die zu verstehen man den Sinn von der Natur nicht ~~erhalten~~ empfing, der ja nicht Jedem Alles gab.

An Pfeffel schreiben Sie freilich ja nicht. Er ist St. Freund; der meinige war er nie. Ich schätze gewiß alles Schätzbare an ihm, außerdem, zu ungerecht zu seyn.

Erzherzog bei ich ist, der trauen, warum Wahl. Das ist Schwindungsstück; der Bruder hat selbständige Thatkraft. Er liebt den Schwager über alles; doch auch nicht, und ist so gerade ~~[illegible]~~ und wahr.

Mißverstehen Sie mich nicht. Ich entschuldige St. Er bleibt mir lebenslang theuer. Aber er und St. haben meine Lebensfreude zerstört — wenigstens auf lange. ... Doch, ich hatte auch diese Freude zu überstehen. Vielleicht geht sich noch endlich aus diesen Kämpfen die Seele geläutert, stärker und höher. Zuweilen fühle ich doch noch, daß ich eine Jugendseele habe, behalte. Dann gehört mir die Welt. Und Dasein ist nicht die Welt. Aber es ist mir noch sehr werth, weil dort Spuren sind, daß auch ich war.
~~Ich bin ein Mensch, und weiß es.~~

d. 3. May geschr. an Legation der Preuss. Legations-
rath Balan in London. Antwort auf seinen
letzten Brief von 1803. Zugleich ihm geschickt Expl. der
Comm. de Mat. Rep., d. Horat., Vell. Pat., Platz zeben,
de Menon, Deutsche Lottkatalog, d. Gemälde —
ferner Comm. de M. Rep. w de Men. an Thom. Taylor
Dr. John Gillies,
Rich. Porson in Oxford —
nebst Abs. d. Horat. an Gillis Porson, u. auch
einige Ex. der Lott. kataloge mit Ausnahme
der letzten.

---

d. 7. May an Buchh. Hartmann in Riga.
Die Exempl. möge man nicht schicken, aber, was
er habe: Schlegel's Elegie: Rom.
Müller's Leben.
Br. d. Preuss. Müller, Gleim.
Böttiger's Andeutungen (Archaeol.)
Falk's Elysium u. Tartarus
(abbestellt)

---

d. 9ten May Antwort an Prof. Hirschmann
wegen der bibl. Angelegenheit.
d. 20t. an Prof. Kaufmann. Desgl.

d. 20t. May. an Graf Severin Potocki in Charkow.

Monsieur le Comte.

~~V. Exc. m'a honoré d'une lettre~~

La lettre, ~~dont que~~ ~~avec laquelle~~ dont V. Exc. m'a honoré, ~~me~~ m'a trouvé malade, ~~comme V. Exc.~~ Voilà pourquoi j'~~attend~~ espère ~~V. que~~ que Vous pardonnerez que je reponde cette fois un peu plus tard ~~que je souhaitois moi~~ aux questions, que V. Exc. a eu la bonté de m'addresser.

I. Les Plans des batimens de l'Université de Dorpat sont d'ess proprement à notre Directeur de batimens, le Professeur Krause. Ainsi c'est lui à qui j'ai ~~d~~ communiqué ce que V. Exc. ~~et~~ m'a ecrit là dessus. ~~S. Exc. le Général Klinger l'avoit dit à M. Parrot, celui à M. Krause, et moi aussi à M. Krause, comme V. Exc. l'avoit desiré.~~

II. Pour ~~le~~ (l'entretien du) manege ~~il y~~ on a assigné selon nos Statuts (§ 286. ~~J'ai~~ dont j'ai eu l'honneur de ~~d'en donner~~ présenter un exemplaire à V. Exc, comme j'étois la première fois à ~~Pet~~ Peterbourg) la somme de 1200 Roubles par an.; [~~Les~~ Un Etudiant payent pour 16 heures, à ce que je

[C'est pour la remonte et pour trois palefreniers.

Le gage de l'Ecuyer est ~~à part~~. Il est à la fois Maître d'Armes. Il a 900 R. p. an.

Il a reçu 1500 Roubl. Mais il s'en plaint, parce qu'il n'a pas pu acheter pour cela 8 chevaux, dont il ~~lui~~ ~~fa~~ a besoin. Pour la sellerie il a reçu 300 Roubl. mais il dit, qu'il faudroit 400 Rbl.

[ce qu'on a augmenté ~~jusqu'à~~ à la somme de 1400 Roubles, payable d'avance. ~~praenumerando~~. F

Pour acheter des chevaux à l'Ecuyer F

Sais, 12 Roubl. Mais il peut y en avoir plus ~~qu~~'un dans une heure.

III Les maitres de danse, d'Armes et de Musique reçoivent outre leur gage un honoraire pour chaque ~~heure~~ leçon ; ~~par mois~~ ce sera pour l'heure environ un Roubl. ~~Pour leur gage ils ne sont obligés que de donner deux heures par semaine gratis a ceux qui plus peuvent.~~ ~~III. Les etudians~~ Au reste ces maitres sont obligés de donner seulement deux heures de leçons par semaine (pas par jour) ~~gratis~~ pour ceux des etudians qui veulent en ~~participer~~ profiter.

(En marge : ~~participer~~ des etudians qui ~~veulent~~ veulent.)

IV. ~~Ce qui regarde~~ Le Méchanicien de l'Université travaille avec quelques autres, surtout pour le Cabinet de Physique. C'est un M. de Welling, ~~ett~~ qui travaille très bien. Il y a ici encore M. Williams, né paysan Livonien, qui a etudié quelques années à l'Université de Dorpat, et travaille fort bien des instrumens à l'usage de ~~la~~ la Physique et de l'Astronomie. ~~Ce qui regarde~~ ~~ce qu'on travaille~~ les choses en verre, il faudroit les faire venir de Peterbourg ; mais pour quant aux

~~quelques parties~~ les préparatifs pour les ~~le fondement de certain~~ instrumens de Physique à l'Usage du Mécanicien de l'Université, il faudroit du moins d'un bon ~~ciseleur~~ ~~ciseleur~~ Drechsler (Gürtler) à Charkow. Au reste, nous avons presque toutes sortes de métiers à Dorpat, quoiqu'ils ne soient pas tous ~~de~~ bons. ~~Le ap~~ Pour les instrumens et les machines principales à l'usage de la Physique et de l'Astronomie on ~~a~~ donne des commissions en Angleterre ~~; pour~~ et en d'autres pays ; par exemple pour ~~les ch~~ ce qui regarde ~~la théorie de~~ l'electricité, à Harlem chez M. van Marum &c. ~~C'est ce que M. Parrot m'a communiqué ci dessus.~~

V. Nous avons et nous ~~avions~~ avons du commencement de l'Université des etudians en Medicine. Ce sont des fils ~~et de la classe noble~~ gentilhommes, des ~~pasteurs de campagne, et~~ des docteurs, des pasteurs de village, d'apothicaires, des marchands &c. Le Théâtre ~~d'Anatomie~~ anatomique est dans un très bon etat. ~~J'ai l'honneur d'envoyer à V. Exc. une brochure publiée par le Professeur d'Anatomie chez nous~~

~~qui regarde l'Institut~~ [cet]. Le batiment ~~est~~ [a] été construit par l'Université en forme d'un temple rond, isolé ~~tout à fait~~ par sa situation. M. Krause l'a bati. Avant que ce batiment ~~étoit~~ ~~fut là~~ existat, on avoit loué ~~une mais~~ ~~la~~ ~~une~~ une maison en ville dont le possesseur (~~je crois~~ [c'est perruquier] un ~~tailleur~~) ~~faisoit aussi le ministerial servoit aussi~~ s'obligeait d'être au service du ~~Professeur~~. Outre M. ~~le Professeur~~ Uhenflam, Prof. d'Anatomie, avez un habile Professeur, M. Cichorius, Professeur extraordinaire de Medicine. Les paysans de cette contrée avoient au commencement assez de crainte ~~pour~~ [de] l'Anatomie; ~~parce qu'ils s'imaginoient qu'on cherchoit de la~~ mais à présent ils y portent leurs cadavres avec plaisir pour une [petite] recompense, lorsqu'ils voyent que cette maison ne fait ~~pas~~ mal à personne. ~~Aussi~~ C'est ~~aussi~~ des soldats morts, [dont] ~~que~~ le théâtre

(pour manier les cadavres et, chauffer et pour pour nettoyer le cabinet d'Anatomie. ([illegible] ~~[illegible]~~ un per. [illegible])

d'Anatomie ~~est~~ [profite] ~~très souvent~~ [quelque fois]. Je ne doute pas, que les préjugés ~~pour~~ [contre] un tel Institut resteront encore quelque tems dans le voisinage de Charkow; mais il faut espérer que Votre Excellence et les Professeurs de Medicine les dissiperont enfin tout à fait. Il m'a fait plaisir d'entendre, que M. Dreyssig, Medicin de la Forteresse de Königstein, ~~favorablement~~ [connu d'ailleurs dans sa partie] savant ~~très~~ habile et homme ~~fort~~ [très] honnête, ~~est~~ a reçu ~~un~~ la Place de Professeur de Medicine à ~~Dorpat~~ Charkow. ~~V. Exc.~~ J'avois l'honneur d'en parler quelques fois ~~par lui~~ ~~avec~~ à V. Exc. J'ai étudié autrefois avec lui à Halle. Je suis sûr, que Vous serez ~~très bien~~ satisfait ~~avec~~ [de] cette acquisition. Quelqu'un m'a dit à Petersbourg, que M. Dreyssig ~~eut~~ [avoit] été ~~gagné~~ [engagé] pour Casan. Mais ~~c'est~~ [il vaut] mieux pour l'état et pour lui, qu'il sera à Charkow.

La chose avec M. de ~~Muller~~ [M....z] va ~~très~~ bien, (à ce que je sçais.) Il y a un mois, qu'un Courier passant par Dorpat, m'apporta une lettre de lui, qui m'instruisit, que

Le même Courier portoit un Mémoire pour S. A. M. le Prince de Czartoryski; une lettre pour S. Exc. M. de Novasiltzoff &c. et papiers, dans lesquelles étoit confirmé par M. de M. tout ce que j'avois l'honneur d'exposer en regard de lui, lorsque S. Exc. M. de N. au nom du Prince et en fin me chargoient de lui proposer ce que M. de N. Vous communiquera lui même.

M. de M. vient publier dans ce printems le tome quatrième de son Histoire écrite avec la plus grande [illegible] et une petite Biographie. On y voit avec quels efforts cet homme a travaillé pour l'hist. de sa patrie et pour l'histoire en général; surtout et comment il étoit actif autrefois, pendant qu'il étoit Conseiller d'état intime et ami du feu Electeur de Mayence, pour conformer la ligue des Princes en Allemagne, tellement, qu'elle devenoit utile pour une reforme trop necessaire pour l'Empire d'Allemagne; mais helas! en vain.

simplicité, unie à une certaine élevation de l'ame, qui ne qui n'empêche pas néanmoins d'entrevoir que c'est un grand homme qui parle.

son livre vom Fürstenbunde, et l'autre Deutschlands Erwartungen vom Fürstenbunde 1788 donnent un echantillon de ce qu'un tel homme pourroit être en regard de sa profonde connaissance de l'Histoire et de la Politique.

J'ai ecrit a M. de M., comment Votre Excellence s'interessoit pour lui, et comment vous aviez eu la grace de me faciliter l'accès auprès de S. M. C.

Car j'aime d'être ouvert en tout, et surtout lorsqu'il s'agit de reconnaissance. Il m'a temoigné dans sa dernière lettre son extrême satisfaction, que V. Exc. s'interesse pour lui. Il trouvera, j'espère, aussi des moyens d'exprimer cela particulièrement.

Mais il paroit par moi, que V. Exc. étoient à present à Charkow.

reste, ~~ce n'est pas~~ V. Exc. sait ~~en tout~~ sans doutes
que M. de M. ~~n'est plus un~~
~~jeune homme, mais~~ est un homme d'un
age ~~mûr~~ quoique son ame ~~conserve~~ conservé
combine l'enthousiasme ~~toute la chaleur~~ pour tout ce qui est
beau et bon et ~~vraiment~~ grand, avec la
froide ~~prudence~~ sagesse d'un viellard.
Il est né ~~17~~ en 1752. Quand
~~V. Exc. sera retourné~~ je saurai
le retour de V. Exc. à Peterbourg,
je pourrai peut-etre avoir
l'honneur de vous envoyer sa
Biographie. ~~Vous voudrez bien~~
Aussi je suis curieux de savoir
si V. Exc. a déjà établi une
belle Société ~~[illegible]~~ patriotique
pour les province confiées à
vos soins, de laquelle V. Exc.
avoit la bonté de me ~~donner~~ dire
quelques mots ~~[illegible] à Peterbourg~~
~~J'en dirai plus, [illegible] mais !~~

De ~~m'étendrai~~ me permettrai de m'~~expliquer~~ étendre aussi sur ce sujet, ~~[illegible] aussi~~
~~[illegible]~~ dès que je saurai un peu plus distinctement votre
~~clairement encore~~ ~~l'idée de V. Exc.~~ idée. Du moins
je pourrai ~~[illegible]~~ indiquer, où l'on trouve des plans ~~imprimés~~
de pareilles sociétés déjà realisées.

Je suis avec ~~le~~ le ~~estime~~ plus
profond respect

Monsieur le Comte,

de V. Exc.

le très humble et très
obéissant serviteur

Mstr.

Im May.

An Prof. Pöschmann einige Zeilen in Sachen Abonnement [?].

~~— Krugmann einen Brief in Sachen der Bibliothek, in Absicht auf chirurg. Bücher.~~

A Mr. Duval

à St. Petersbourg.

Die Generalin Klinger nahm Brief u. Buch mit.

Monsieur,

Mme. de Klinger aura la bonté de Vous remettre la description des tableaux de Winkler. Mais Votre excellent Rembrant ne s'y trouve pas, parceque M. Winkler l'a acheté après le tems de la composition du Catalogue. Pardonnez, Monsieur, que je n'ai pas envoyé plus tôt cet ouvrage. Mais la maladie, qui me retint quelque tems à Peterbourg, et qui me n'a pas quitté tout à fait, quoique je m'expose au grand air chaque jour, m'a rendu longtems indifférent pour tout. Si ce n'est pas une excuse, il est néanmoins vrai. Il me seroit agréable de trouver occasion de Vous communiquer plus souvent de catalogues de tableaux et de pareilles choses, parceque ce ne sont pas les chefs-d'oeuvre de peinture qu'on trouve chez Vous, auxquels on pense le plus, quand on sort de Votre maison pas pour la première fois: mais c'est Vous même.

à Dorpat, le 25 Mai 1806. Mstr.

Votum beym letzten Circular der Acten
in der Jacobi-Cuberschen Duellsache.

Bey dem geäußerten Verlangen, daß Hr. Prof. Müthel's Sentiment von den Acten nicht ausgeschlossen würde, war die Meinung Einiger, wenigstens die meinige bestimmt, keine andere als daß seine ausführliche schriftl. Erklärung nothwendig zu den schriftl. Verhandlungen der ganzen Sache, also zu den Acten im weiteren Sinne gehöre, und daß auch die darin vorkommenden dem Tribunal als wesentlich erscheinenden Puncte zu gebührende Rücksicht zu nehmen, Beschluß des Tribunals, als solchen, sey. Dieß ist meines Wissens in der letzten Sitzung geschehen.

In Absicht des Details der Actenrevision der untern Instanz begebe ich mich meines Gutachtens, aus Mangel hinreichender Kenntniß der Grenzen der Befugniß der höheren Instanz, da ich ohnehin voraussehe, daß die Hauptdifferirenden über diese Grenze sich schwerlich vereinigen werden.

In der Contraventionssache muß ich, so sehr ich auch Alles davon abgesondert wünschte, dem, was Hr. Prof. Müthel in seinem Sentiment über die zur Vollständigkeit des einmal angefangenen Verfahrens des Tribunals nöthige Verhöre sagt, wie die Sache nun einmal liegt,

als Mitglied des Tribunals pflichtmäßig um so mehr beystimmen, da auch d. z. Prorector in seinem schriftl. abgegebenen Gutachten vom 30. May diese Verhöre als nothwendig anerkannt, und anders das Nöthige beym Tribunal nach den Statuten möglichst ergänzt werden solle. Mithin müssen die den Jacobi betreffenden Acten, um den Fortgang des bey dem Landgericht abzugebenden Prozesses nicht länger aufzuhalten, allerdings von den übrigen Acten getrennt werden. Ob dieß aber im Einzelnen möglich sey, darüber erwarte auch ich, bey den in der Sache gefundenen Schwierigkeiten, auf die außer d. z. Prorector auch aufmerksam macht, die schon vorhin geneigte Auskunft durch Hrn. Prof. Müthel.

Es sey mir vergönnt, noch dieses Wort, auf die Gefahr von beyden Seiten mißverstanden zu werden, hinzuzufügen.

Bey dem großen Dissensus in der ganzen Sache waltet nach meiner innigsten Überzeugung gänzliche Verschiedenheit der Principien von beyden Seiten ob. Alle Richter sämmtlicher Instanzen glauben ihre Pflicht erfüllt zu haben und zu erfüllen, jeder nach seiner Ansicht. Um so

mehr wünschte ich, je mehr mir, nach wiederholten Versuchen, die verschiedenen Gesichtspunkte, aus denen so wohl der ganze Gegenstand als sein Detail angesehen wird, durch genauern Rücksprache klärer geworden sind, — die etwa mögliche Annäherung der ganz entgegengesetzten Ansichten für den vorliegenden Fall durch vollständigeren (auch privatim möglichen) Austausch der Gründe jeder Ansicht u. Handlungsweise, als bisher in den öffentlichen Verhandlungen über diese Sache Statt gefunden hat. — Zu diesem Wunsch veranlaßt mich die Verschiedenheit der verschiedenen Auslegung einzelner §§. der Statuten, welche ich bey sorgfältig gesetzter ohne mindesten Nachfrage wahrnehme, so daß jeder an seinem Platze für sich durchaus legale Handlungsweise zu beobachten behauptet. Sollte jene Annäherung in einer von mehreren Seiten, wie sie nun einmal liegt, allerdings delicaten, u. für das wahre Wohl unsrer Anstalt in verschiedener Beziehung auch ohne Bezug auf das größere Publicum,

durchaus nicht gleichgültigen Sache, unter Collegen, die ~~sich~~ gegenseitig vor einander nicht verkannt zu werden wünschen müssen, ganz unmöglich seyn? — Unterbleibt diese Annäherung, so wird die Sache in ihren zufälligen Folgen für dieses Gemeinwesen eben so nachtheilig, als sie in ihren nothwendigen nach den Principien ist, die ich für die wahren hielt u. noch halte.

Mstr. d. 7. Jun. 1806.

d. 7. Jun. Brief der [illegible] an Proclamator Weigel in Leipzig. Ich schrieb darunter, er möge [illegible] Preis von Mattani Roma antica e moderna — auch [illegible] Lettret über die Bulla in coena Domini [illegible] für einen Freund

---

d. 9ten Aufträge an Buchh. Kummer in Leipz., auch für [illegible] Privatbibl.

d. 26. Jun. abgeschickt einen d. 17. Jan. angefangenen Brief an M. Dyk in Leipzig. Ihm geschickt Anweisung von 127 thr. 19 gl. Preuß. Cour. als Netto [illegible] seiner Bücherrechnung, gestellt auf Hrn. Dolbhagen in Halle.

Die [illegible] meiner letzten Schrift über Horat. u. de litt. hum. möge er behalten u. ferner [illegible]; aber abgeben an Procl. Weigel 2 auf Velinp. von der Or. u. 3 auf ord. Pap. [illegible] 6 Ex. der Schrift über Horat., [illegible] 50 pC. Rabatt zu rechnen.

Von beyden Schriften möge er geben Ex. an Schreiter, Hermann, Carus, Eck, Hindenburg } in Leipz.

ferner de Hor. an Prof. Preis in Stettin

Von derselben auch an Buttman, Heindorf } Berlin
Ruperti — Stade
Göring — Magdeb.

Zu der l. Schrift über Bolly's [illegible] (a. Platz) [illegible] einen Nachtrag liefern.

Von der Buchh. d. [illegible] habe ich 71½ Thlr 1 gr. 5 pf. nicht erhalten.

V. der Frage über die [illegible] möge er [illegible] 1 [illegible] schreiben.

Er handl. möge mir schicken auf Rechnung meiner Privatbibl.

- Matth.'s [illegible] Abh.
- Schneider's Gr. Wörterbuch N. A. 4to
- Theocrit. Dahl.
- Bion. et Moschi reliquiae ed. Jacobs Gothae et Erfurt.
- Heusde's Laidion.
- [illegible]'s [illegible]
- Platon 1r Th. 2r Bd. 2. H. 1. Bd. Lpz.
- Commentat. Soc. philos. Lips. Vol. IV. P. 2da u. was später erscheint.
- Harles suppl. ad Int. in H. L. Gr.
- Hölty's Ged. N. A. v. Stolb. u. Voss.
- [illegible] über Gedichte
- Platon. de leg. v. Hörstel
- [illegible] Timäos [illegible]
- [illegible] 2r Bd. 2r Th. [illegible]
- Spalding's Didakt. Ged.
- [illegible] 9r. 10r.
- [illegible] 3r Th.
- Dalberg's [illegible]
- Buchholz Wb. d. span. Spr. [illegible]
- Nachträge zum Adelung
- Cic. Opp. ed. Beck. IVr T.

Lessings Leben der Lit. z. 1r Bd. Göttg.
N. Schl.

Schillers Musenalmanach, 2r Jg.

Tettigers Frühlingsmelodien

v. m. Gutes. v. Platzeben 3

Bd., in 4to, Geschr. in meinem.
Namen an Joh. v. Müller in Berlin.

---

28. Jan. 1806. an Prof. Weigel in Leipzig.
Best. f. d. Ubs. Fabroni Vitae Italorum 20 Bde
Hist. Lycei Pisani.
Ferner ich ersuche um Übernahme [illegible] meines Hrn.
Or. d. Platon. Rep. i. Mss. v. Dyk u. Gesetzten
[illegible] Katal. Verkauf meiner Eigenthum à 50 [illegible].

Eod. an Buchh. Kummer das.
Buchh. aufträge.
Ferner Auftrag um alle mir fehlenden Schriften
von Joh. Müller zu schicken.

An Rector Parrot in Dorpat

Die Rede kam gestern auf Bacon S. 197 f. im beyliegenden Buche, woran ich gerade noch ein Bg. fand, sind einige Worte zur Vergleichung des Englischen Philosophen mit Aristoteles.

Es that mir weh, auch gestern wieder zu sehen, daß Sie leiden. Insofern die Gründe in Privatverhältnissen liegen können, habe ich kein Recht mehr darnach zu fragen, seit mein immer düsterer werdendes Leben mich noch mehr in mich zurückzieht, u. den Aufenthalt in Dorpat (den bekannten traulichen Familienzirkel etwa ausgenommen) meinem Herzen immer mehr zur Einöde macht. Aber insofern Universitätssachen zu Ihrer Verstimmung beytragen können, u. dazu vielleicht die Duelsache gehört, hätte ich Gelegenheit gewünscht, Ihnen mündlich noch einige Erläuterungen ~~zu geben~~ im Geist jener Zeiten geben zu dürfen, wo Ihnen auch mein Gefühl nur nicht verhehlt: Sie waren. Ich wünschte z.B. in Bezug auf Mutschel Ihnen einiges sagen zu können, ~~die~~ was Ihnen klarer zeigen würde, in welchem Sie einen der achtungswürdigsten Männer sahen, obwohl mit einem Gemüth, das durch häusliches Leiden zerrüttet war,

in dieser ganzen Sache gehandelt. Durch sie wird auch der andern Seite Ihnen vielleicht künftig einmal, wenn ich nicht mehr da bin, klarer werden, in welchem Geist und Sinn bey mir einerseits Selbstüberzeugung, andrerseits menschliches Gefühl sprach; und ob ich, so wie daß ich ohne Freiheit öffentlich und privatim gegen Muchar, Jäschke, Kausche, auch Sie ganz mir selbst treu war, Dank erduldete oder — verdoppelte Kälte. Meine kurzen vota in den Tribunals-Acten zeigen zwar consequent zusammen, zeigen nicht, was ich in dieser Sache dachte, sprach und litt, nur höchst unvollständig. Das Ganze, so weit ich's kennen lernte, abgesehen von dem, was Recht und Unrecht im Geschäftsgang selbst seyn mag, vermehrte meinen Abscheu gegen das, was Verstellung und Charakter im Menschen ist; noch mehr aber freylich die Bitterkeit im Verachtung gemeiner charakterloser Schwäche.

—— Muchar selbst findet jetzt alle Kuriosen überflüssig; mag auch, wie er in der letzten Unterredung mir sagte, die Acten nun nicht separieren.

Ungewohnt, mir selbst ein X für ein U zu machen, dachte ich wohl, daß diese Zeilen in Ihren Händen nichts ändern können. Doch könnten sie Ihnen wenigstens ein Beweis mehr seyn, wie oft

und anhaltend ich mit Ihnen, [illegible], wenn gleich ungesehen fern, mich beschäftige. Sie waren mir zugleich Bedürfniß, weil jetzt in den Ferien, wo ich mich auf manches Gespräch im alten Sinn gefreut hatte, Ihr Haus leer stehen wird. Und das mit Recht, weil Ihrer ohnehin wieder geschwächten Gesundheit Erholung auf dem Lande durchaus unentbehrlich ist. Ich, in der fortdauernden Unruhe des Gemüths, die seit Jahren meine besten Kräfte lähmt, und nun mehr als je verzehrt, werde so bald nicht aus der Stelle kommen, durch angefangene Arbeiten und Druckgeschäfte auf mein Zimmer und auf die Bibliothek fest gebannt; zumal da alles was Arbeit heißt, bey dem im Gemüth noch mehr als übrigens Leidenden traurig langsam fortrückt. Doch werde ich vielleicht noch ein paar Wochen das Bad brauchen, um wenigstens über die nächstfolgenden Monate, wenn es seyn muß, mir erträglichere Existenz zu hoffen. Vielleicht lauten dann auch Zeitungen und Briefe anders.

Reisen Sie glücklich, und kehren Sie heiter zurück. Ich weiß, wie beschäftigt Sie sind. Darum mag ich Sie jetzt nicht weiter stören. Der alte Petersen nannte mich neulich auf der Bibliothek, als er mich krank und verstimmt sah, einen [illegible]

(Selbstquäler). Mehr oder weniger sind wir das
Alle: gewöhnlich aber so mehr, je besser u. glücklicher
(der besser will u. soll ja seyn, wer ganz
Mensch ist) wir seyn u. werden möchten.
Zum Schmerzlichsten ~~geh~~ aber gehört allerdings
Verkennung von denen, die wir achten.

Sonntags (24 Jun.) Morgens
um 10 Uhr.

Der Ihrige
Morgenstern.

Zu den Umschlag des Buchs u. Briefs schreib ich:
Ich hatte gestern Abend dieses Buch u. den Brief, den ich gestern
Morgen geschrieben, eh Ihr Wäglein kam mich zum Abend
abzuholen, in der Westentasche; gab ihn aber nicht ab, weil
jeder Buchstaben darin die etwas heiterere Stimmung von
gestern Abend vielleicht mehr stören als vermehren konnte.
Da ich indess Ihnen begegnend eine Sache darin berührt hatte,
auf die auch Sie gestern Abend [illegible] kamen, so schicke ich
ihn auch heute Morgen noch. Manches, was mich selbst darin
betrifft, erfordert jetzt keine Notiz (es werden sich dazu
künftig geeignetere Augenblicke finden) u. welchen Sie in
Gedanken manche Antwort, damit nichts davon Sie betrüben

An Herrn G. J. Göschen in Leipzig.

Dp. 12 Jul. 1806.

Erhalt. 2/15

Verehrter Herr,

Gestern endigte ich den ersten Band des Romans Herrmann v. Löbenau, den Sie mir neulich schickten. Ich bitte die beyden folgenden Theile mir durch Hn. Kummer bey der nächsten Gelegenheit zu senden u. auch meine Rechnung zu setzen. Das Werk ist anziehend. Ich wäre neugierig, den Vf. zu kennen, wenn er nicht verborgen bleiben will. Er kennt das menschl. Herz, den Abgrund.

Von der Folioausgabe des Wolf. Homer, die (wie ich aus Zeitungen sehe) in der Leipz. Messe ausgestellt wurde, vergessen Sie nicht unsrer Universitäts-Bibliothek das bestellte Exemplar (durch Kummer) bald zu schicken.

Von meinem Winkelmann bitte ich Sie an Prof. H. Meyer in Weimar ein Ex. zu schicken. Er schreibt mir, er habe [illegible] nicht empfangen. Ich hatte Sie darum ersucht. Ebenso bat ich, an Falk in Weimar. Hat er erhalten, einer meiner Jugendfreunde? Auch bitte ich Sie noch, ein Ex. zu schicken nach Halle, sowohl an Rathsmeister Goldhagen, als an Obersecretaire Schultze (meinen Verwandten). Vergeben Sie, dass ich ~~Ihnen~~ mit einer Kleinigkeit Ihnen so viel Mühe mache, oder vielmehr Ihrer

handlung. Ich bat Sie einmal, wenn Sie noch 1 Ex. auf Velin hätten, selbes, schön gebunden, dem Fürsten v. Dessau (Winkelmann's alten Freunde) in meinem Namen zu senden. Konnte es geschehen? — Der Herzog von Braunschweig, der in Petersburg war, als ich (im Februar) mich dort befand, versprach mir, wenn er noch Briefe von Winkelmann finden sollte, mir selbe aus Braunschweig zu schicken. Vielleicht thäte der Fürst v. Dessau ein Gleiches. Ich wünschte Antwort hierüber. Auch an Hofrath Eschenburg in Braunschweig wünschte ich 1 Ex. meines Winkelmann, in meinem Namen. Es versteht sich von selbst, daß Sie die auf mein Geheiß verschickten Exemplare mir zu baarem Gelde anrechnen.

Jetzt ein paar Anfragen, deren baldige Beantwortung mir nicht gleichgültig ist. Die erste: Wären Sie geneigt, einen Pendant zu meinem Winkelmann zu drucken und zu verlegen? Das Büchlein wäre ungefähr von derselben Bogenzahl, würde aber so gedruckt, unter denselben Bedingungen, wie jener. Nur könnt' ein Kupfer hinzu-

Es sind drey Reden. Die erste stellt Johannes Müller dar, als Menschen und als Schriftsteller, wie die gedruckte Winkelmann darstellt. Doch gehen allgemeinere Betrachtungen mit anderen Beyspielen voran. Daher die Überschrift allgemeiner. Joh. Müller, mein Freund, sandte mir endlich seine Biographie. Ich habe aber in meiner Darstellung nichts Wesentliches zu verändern gefunden. Die Rede wurde am Geburtstag des Kaisers 1804 gehalten. Den Schluß macht eine Betrachtung der Planmäßigkeit im Leben Kaiser Alexanders. Der Titel überhaupt ist: Plan im Leben!

Die zweyte Rede ist überschrieben: Plan im Lesen! Sie enthält eine Skizze der wahrhaft classischen Literatur. Der Schluß stellt den Alexander in Deutschland. Die Rede wurde 1805 an dessen Geburtstag gehalten.

Die dritte hielt ich bey Eröffnung der ~~Kreisschule~~ Töchterschule zu Dorpat ~~[illegible]~~ im Jul. 1805. Sie handelt von den Grenzen weiblicher Bildung, mit näherer Anwendung auf weibl. Schulanstalten. Am Schluß folgen die 24 §§. der von mir, als damaligem Schuldirektor von Liefland, entworfenen, öffentl. verlesenen Statuten der Töchterschule zu Dorpat. Ich hoffe man aber weibl. Schulanstalten viel

weniger bestimmt, als über die Schulen für Knaben u. ~~Mädchen~~ Jünglinge, kann (glaub' ich) gerade der Detail für einen Theil des stattkundigen Interesse haben.

Die beyden ersten Reden würden mit den Lettern gedruckt, wie Winkelmann; die dritte anfangsweise, wie bey W. die Rede über das Studium der alten Classiker, mit kleinerer Schrift.

Inhalt u. Form dieser Aufsätze möchten den beyden gedruckten nicht nachstehen. Der Titel des Ganzen ist:

Plan im Leben und Plan im Lesen.
Zwey Reden von Karl Morgenstern.
Nebst dessen Rede über die Grenzen weiblicher Bildung ..... in 4to. (Es kann er im Sch[illegible] [illegible], in den Michael-Meßkatalog gesetzt werden.)

Hätten Sie Freunde Lust, die Sache abzu[illegible], so wird die Schrift hier in Dorpat unter meinen Augen gedruckt. Das Mspt. ist fertig bis auf eine durch mich selbst zu besorgende Abschrift.

Die zweyte Anfrage, für Ungenannten, für den ich Ihnen schreibe; (der werde auch mein Name können genannt: dieß ist Bedingung, u. gerade darum wende ich mich an Sie, den ich hochachte) will Anders betiteln: „Beschriebene Zettel. Über manches aus dem Leben und aus der Literatur." — Das Ganze gibt ein Bändchen, etwa von der Stärke wie der erste Theil von Lichtenberg's verm. Schriften, oder wie der dritte von Klinger's Betrachtungen, oder wie der erste von Brinkmann's Ansichten. Das Typographische anlangend, so wäre dem ungenannten Verfasser die äußere Form des zuletzt genannten Buchs die liebste, mit lateinischen Lettern in kl. 8., wie gesagt.*) — Die einzelnen, sehr mannichfaltigen Fragmente werden mit Nummern bezeichnet, u. durch Striche geschieden, wie bey Klinger. Eine kurze Vorrede wird vorangehen; ein sorgfältiges Sach- u. Namenregister (nöthig wegen der Mannichfaltigkeit des, wie bey K., absichtlich nicht Geordneten) macht den Beschluß. Übrigens wird alle Vergleichung verbeten: es ist nur von äußerer Form die Rede. Der Vf. macht gar keine Ansprüche. Er gibt sich, wie er kann.

Quaeritur: Haben Sie Lust zum

*) Nur mit dem Unterschiede, daß die für das größere Publicum bestimmten Exemplare nicht auf so schönem Papiere gedruckt werden, als Brinkmann's Ansichten. Dieß würde den Vf. der fragmentarischen Gedanken unschicklich vorkommen.

Verlag jenes Buch sein? Es könnte in der Ostermesse
1807 erscheinen. Das Mst. erhielten Sie noch in diesem
Jahr. Die äußern Bedingungen ~~sagt mein Freund~~
sollen Sie, sagt der Freund, selbst machen,
wenn Sie das ganze Mst. vor Augen haben, nach
eigenem billigen Urtheil. Es ist noch keinem
angeboten. Was sich gegen dergleichen Fragmente
sagen läßt, weiß man. Aber auch, was dafür. Die
franz. Literatur hat mehr in dieser Gattung,
als bisher die unsrige. Ich lese dergleichen sehr
gern. Spuren von Beobachtungsgeist u. Charakter
dürfen freylich nicht fehlen. — Das Wie
in Absicht der äußern Bedingungen würde also,
nach Maßgabe Ihrer eigenen Einsicht, Ihrer
Rechtlichkeit u. Billigkeit, die sich nach Ihrer
Aussicht von Wahrscheinlichkeit des größern oder
geringern Absatzes richten wird, worauf man
sich unbedingt verläßt, völlig überlassen. Über
das Ob sollen Sie aber nach dem auf dieser
Seite Gesagten mit Ja oder Nein antworten.
Ein Vertrauen ist des andern werth. Der
Vf. ist kein Freund von vielen Worten,
so wenig als ich.

Grüßen Sie Seume u. Schnorr. Leben Sie wohl.
Antworten Sie mir gleich.

Der Ihrige
Morgenstern

NS. Die Ausgabe der Lat. Classiker
rückt, dünkt mich, langsam fort.
Warum?

an Joh. v. Müller in Berlin.

(No. 5.

Dorpat d. 8/20 Jul. 1806.

„Seit Ihrem letzten ~~Brief~~ vom 18/30 März müssen Briefe von Ihnen verloren gegangen seyn. Ein so langes Schweigen wäre kaum ~~[illegible]~~verzeihlich." — Gewiß, so sagten Sie selbst, mein theuerster, verehrtester Freund.

Kein Brief ist verloren gegangen. Gedacht an Sie habe ich täglich.

~~Gleich~~ Unmittelbar nach Empfang Ihrer Antwort vom 12 April schrieb ich wieder an den Kanzler v. Nov., an den Fürsten Cz. ~~u~~ und an Staatsrath F. S., ~~[illegible] Ihren Brief~~ gemäß Ihrem schriftlichen Votum: „jetzt können Sie, wenn Sie es gut finden, melden, der Auftrag sey ausgerichtet, sey dankbar angenommen worden u. s. w." Zwey Tage darauf (d. 15/27 April) brachte der Courier Ihren zweyten bestätigenden Brief. ~~Wie erfreulich mir beyde, fühlen Sie selbst.~~ Den ersten ~~nahm~~ trug ich unverzüglich ~~auf~~ mit mir in meine eben fertig gewordene Sommer[illegible] auf der öffentlichen Bibliothek, wo wo eine liebliche Aussicht über den Fluß nach dem Wald. Hier öffnete ich, als ich ~~[illegible]~~ in ~~[illegible]~~ Vorgebäude ganz allein war, den. Sie wissen ~~[illegible]~~ Inhalt ~~[illegible]~~ den Inhalt ~~[illegible]~~ fühlen Sie selbst.

Vierzehn Tage später antwortete mir d. 27. Apr. a. St. F. S.: ~~Fürst~~ „Es freut mich unendlich von Ihnen zu vernehmen, daß die Hofnung den trefflichen — für unser adoptirtes Vaterland überhaupt, u. für die Akademie der Wissenschaften insbesondere zu gewinnen, durch Sie selbst bestätigt wird. Ich erwarte nur die Wiederherstellung der durch den Eisgang unterbrochenen Gemeinschaft mit der Admiralitäts-Seite, um mit dem Kanzler v. Nov. über diese möglichst wichtige Acquisition das Weitere zu verabreden."

In den letzten ~~Tagen des~~ Maytagen war der Landschaftsmaler Karl v. Kügelgen, der unmittelbar darauf zum zweyten Mal in die Krim reiste, in Dorpat. Wir kennen uns genau. Er ist ein edler Mensch. In den Tagen meiner Krankheit in

Petersburg war er fast täglich bey mir. Er ist Freund des Staatsraths [illegible]. Von K. also hörte ich (in [illegible] Gespräch, aus Gründen [illegible] aus den weitern Fragen), daß L. Ihren Brief empfangen, und daß seine gewöhnliche (mir fast ängstlich scheinende) Vorsicht ihn bisher an Beantwortung gehindert. Vielleicht hat er nicht Gelegenheit zur Antwort gefunden.

Heute vor acht Tagen endlich empfing ich früh Morgens die französische Zeilen von Ihrer Hand durch den Kammerdiener des Geh. R. Fiattoli, mit Entschuldigung: Sein Herr reise unverzüglich. Ich kleidete mich schnell an, und machte mich auf den Weg zur Postirung (so heißen in Rußland die Häuser des Postwechsels zum Unterschied der Brief-Posthäuser). Ich war kaum einige Schritte gegangen, als mir F.'s Reisewagen begegnete. Man hielt, stieg aus. Er ging mit mir über den Markt, und [illegible] darauf [illegible]. Ich danke Ihnen für seine persönliche Bekanntschaft.

Am folgenden Tage las ich in der hiesigen Zeitung aus der Petersburger, wo der [illegible] enthaltende Nummer mir zufällig später zu die Hand kam, der Fürst Cz. habe das Departement der auswärtigen Geschäfte an den General Baron Budberg abgegeben. Sollte damit vielleicht die verzögerte

(war er nicht Russ. Gesandter in Schweden?)

Antwort zusammenhangen? — Mir war jene Nachricht unerwartet. Daß aber dadurch in wesentlichen Verhältnissen etwas geändert wird, ist [illegible] nicht wahrscheinlich.

In der Sache unsres Freundes geht es übrigens nach einem Weg, den ich bisher nach reiflicher Überlegung, gewisser Verhältnisse halber, (wie denen nicht mündlich) planmäßig verschwieg. Meinerseits habe ich nur gegen die Personen mich geäußert, die ich Ihnen in meinem letzten nannte. Jener Weg aber wird, wofern es nöthig, zu seiner Zeit auch versucht werden.

So viel jetzt davon. Wenn Sie mehr wissen, werden Sie mir Winke geben, so wohl um der Freundschaft willen, als wegen der [illegible].

Endlich am 8/20 May empfing ich in einer vom Buchhändler Kummer gesandten Kiste die Biographie und den vierten Theil der Schweizergeschichte. Die erste las ich an demselben Abend in der [illegible] (durch mich angelegten) der Bibliothek nahen Gartens. Es war einer meiner frohsten Abende. Es [illegible] that mir noch. Um von andern jetzt zu schweigen, S. 4, was Sie von Ihrer Mutter sagen: (auch ich verdanke der meinigen recht viel.) Ihr Großvater S. 5. erinnerte mich an eine wackere Großmutter. Die früh erwachte Leidenschaft für die Geschichte S. 5. f. [illegible]; gleichsam den elektrischen Schlag durch die Römischen Classiker. Wohl thut die Erwähnung der [illegible] Jugendlehrer S. 8, so wie Schlözer's, und das Geständniß, daß J. F. Müller den ersten Gedanken des würdigen Lebensgeschäfts, der Schweizer-

geschichtschreibung, erwählt. Am meisten erfreute mich, was von Baumstarken S. 15, 16 zu lesen ist und ~~von der~~ von einer solchen Freundschaft. Wären doch auch Baumstarken's Briefe gedruckt! Oder vielleicht lese ich noch einmal die ungedruckten. Auch Baumstarken hoffe ich noch ~~einmal~~ zu sehen. — Die beyden Broschüren Donnat, Kinloch abbot etc. kannte ich schon aus den Briefen an ~~Baumstarken~~ B. O der schönen Jugendtage ~~Tage für~~ mit Ihnen auf dem Hügel zu Hambach, bey Gerbs und am Jura und im Alpgebirg! Dann das ~~des kleinen Gutsherren~~ Ideal des Geschichtschreibers im Bunde mit der Staatswirthschaft gewidmeter Leben klarer dastehend, und die ~~praktische~~ Annäherung durch That, und die streng festen politischen Hauptgrundsätze ~~und~~ Weiterhin die ~~für~~ ernste Einsamkeit zu Valais und die lohnende Vertiefung gegenüber der Begeisterung der Fürsten ~~an~~ Barnes. Unter ~~den Arbeiten~~ Betrachtung ~~des Arbeitens des Lebensdämmerung für~~ war ich die frühere der Verhältnisse und Arbeiten im Lebenssommer brachte mir oft ~~den Gedanken zu früher verkommen~~ zurück, was ~~de~~ an einem Lebensabschnitt gesagt wird: "der Mensch des Abendshalbs Welle, weiß selten was er wünschen soll": ~~auch~~ sogar in einem glücklichen Leben ~~auch~~ nicht überraschend, aber doch tröstend.

Ich habe von der ~~Lebens~~ Biographie, die mit Wenigem so viel sagt, einige Exemplare in Leipzig bestellt,

um sie ~~nach Pfleg zu senden~~ gelegentlich Einigen in F. in die Hände zu spielen.

Herzlich freute mich, daß in der ~~, als Biographie~~ Lebensbeschreibung nichts steht, wodurch ~~ich~~ das in ~~der Schrift~~ meiner einmal erwähnten Rede Angedeutete verändert würde. Sie waren mein, eh Sie mich kannten, eh ~~Sie mich kannte~~ ich Sie kannte in Bezug auf mich.

Seitdem habe ich auch den ganzen ~~vierten~~ Theil der Schweizergeschichte bis auf die letzten drey Bogen gelesen. Davon und von ~~andern~~ einigen andern nächstens, da ~~Schreib ich nicht mehr: ich habe täglich an Sie gedacht?~~ so eben mein Collega Godgari mich unterbricht.

Aber schreib ich nicht mehr: ich habe täglich an Sie gedacht?

Daß ich Ihnen nicht früher schrieb von meiner Gesundheit, verzeihe ich ~~nicht~~ doch mir selber nicht. Denn ich ~~glaubte~~ glaube, daß Sie deshalb herzliche Sorge getragen. Das stete Erwarten ~~der~~ von Auskunft in der Sache unseres Freundes war ein Hauptgrund ~~des~~ des diesmaligen Zögerns, so wie ~~meine~~ und dann meine fortdauernde tiefe Verstimmung bey allerdings sehr geschwächter Gesundheit. Jugendlich ~~wollte das Jenen~~ war ich ~~krank (zum Theil auch bin ich)~~ krank, „mehr von innen heraus, als durch Einwirkung physischer Ursachen." Zum Theil bin ich es auch noch. Eine ~~Reise wäre das~~ Reise auf längere Zeit wäre das Zuträglichste für mich; das weiß ~~ich~~ und fühle ich ganz bestimmt. ~~Zum Theil~~ Brustbeschwerden, hauptsächlich bey der Zeit meiner ~~Rück~~ Rückkehr aus Petersburg

Mag. DCVII.

müssen sie erst zur Vermeidung jeder Misverständnisse
am besten künftig durch den Bibl. Canzellisten von der Post
[illegible] abgeholt und auch der Bibl. selbst abgegeben, und
dort jeden Posttag auf dem dazu eingerichteten
Tisch zum öff. Gebrauch niedergelegt werden, wo sämtliche bey
der Bibl. angestellten Personen sie so gut als jeder Andere,
nicht mehr u. nicht weniger, lesen können. Am
Schluß des Jahres werden sie gebunden, u. bände-
weise, wie andere Bücher verliehen.

*) Dieses ward gewünscht wegen der öfter gemachten
Erfahrung, daß ohne besondere Aufsicht über dieß
Geschäft häufig Nummern verloren gehn, wie die von
der Moskwaer u. Wilnaischen Universitäten
geschickten Blätter in Russ. u. Poln. Sprache oft
beweisen, um die der Bibliothekar sich zu bekümmern
bisher keine officielle Veranlassung hatte.

Auf meiner Reise im Jul. u. Aug. 1806.
schrieb ich

bey meiner Abreise aus Riga, als ich nach Mitau
reiste, ein freundschaftl. Billet an Gen. Sup. Sontag
(Tausch bey D. [illegible])

Von Libau an das Univers. Conseil in Dorpat
diesen Brief:

An das Hochverordnete Conseil

der Kais. Univers. zu Dorpat

vom Prof. M.

Unterlegung.

Meine Bibliotheksgeschäfte haben mir erst am 17. Jul. Abends um
8 Uhr erlaubt, von den Ferien für meine seit dem letzten
Winter bekanntlich sehr geschwächte Gesundheit Gebrauch zu
machen. Insbesondere wurde ich zuletzt durch nothwendige
Bibliotheksarbeiten zurückgehalten, da zumal der Hr. Vice-
bibliothekar mit dem Hr. Oekonomie-Secretaire officielle
abwesend, auch der Hr. Bibl. Secretaire bis zum 20 Jul.
mit Genehmigung Sr. Magnif. des Hr. Rectors verreist
war, u. die Prüfung unterlegter befindlicher Bücher,
die deshalb nöthige Correspondenz, Anweisungen u. s. w. mir
selbst noch besorgt werden mussten. Die letzte Bücherzufuhr [illegible]
aber langte erst zwey Tage vor meiner Abreise an. Dazu kam die
nöthige Ausräumung der mir bisher überlassenen, künftig
für Conseilsitzungen u. Kanzelley bestimmten Zimmer, welche nicht

Mag. DCVII

eher geschehen konnte, als bis die Bau-Reparatur von wenigstens zwey zu verschließenden Zimmern, in die meine Sachen gebracht werden konnten, fertig war. Letzteres aber war auch erst am Tage vor meiner Abreise der Fall.

Da so wohl mein Arzt, Hr. Prof. Balk, als ein anderes erfahrnes Mitglied der medic. Facultät, mir das Seebad zu brauchen gerathen, welches bey der dießjährigen, bekanntlich ~~so~~ so lange ungewöhnlich schlechten Witterung ohnehin früher kaum möglich war: so sahe ich mich genöthigt, um vierzehn Tage Urlaub gehorsamst nachzusuchen, da, wie hiesige Ärzte mich versichern, in noch kürzerer Zeit der gewünschte Zweck ganz verfehlt werden würde. Indem ich einer geneigten Erfüllung meiner Bitte vom Hochverordneten Conseil zuversichtlich entgegen sehe, füge ich nur die Versicherung hinzu, daß ich durch einen hinlänglich Kundigen für verschriftmäßige Beendigung meiner Verhältnisse pflichtschuldigst Sorge tragen werde.

Libau, d. 28 Jul. 1806.

~~Von Libau~~ An Frau v. Manteuffel in Zierau

Libau, 29. Jul. 1806.

So eben höre ich auf der Post, wo ich einen Brief an unser Universitäts-Conseil abgebe, vom Postmeister, daß nach einer Viertelstunde Briefe ins Land angenommen werden, und dann vor Donnerstag nicht wieder. So eile ich, Ihnen, Gnädige Frau, wenigstens zwey Zeilen zu schreiben.

Mein Vorsatz, noch in diesem Sommer wenigstens nach Deutschland zu reisen, dessen Ausführung von Seiten ~~des hiesigen Conseils~~ meiner Vorgesetzten kein bedeutendes Hinderniß hat, mußte wegen meiner Arbeiten bey der Universitäts-Bibliothek aufgegeben werden. Sie ist seit meiner Rückkunft von Petersburg in das Domgebäude gebracht, konnte aber in der kurzen Zeit unmöglich so geordnet ~~werden~~ und mit Katalogen und andern Erleichterungen des Gebrauchs versehen werden, als ich bey einer größern Reise sie zu hinterlassen wünsche. Sie fesselt mich also pflichtgemäß, wider meinen Wunsch. Die Reise nach Deutschland wird also wohl erst im nächsten Jahr Statt finden. Doch fodert meine Gesundheit, die im vorigen Winter gelitten hat, für den Augenblick einige Erholung und Pflege. Mein Arzt rieth das Seebad; ich verabredete mit Generalsuperintendent Sontag in Riga, nach Flöwe (unweit Tuckum) zu reisen, fand aber meinen Freund seiner Geschäfte und einer Unpäßlichkeit halber zu jener Fahrt noch nicht im Stande. Jedoch in Riga mich in Gesellschaften herum zu treiben, fand ich grundlos, entschloß mich also nach Libau zu gehen und auf dem Rückwege noch in Flöwe einzusprechen, wo GS. Sontag indeß bey einem Rigischen Kaufmann Fischstädt in dessen Landhause, dem einzigen guten an jenem Strande, mir die Statt bereitet haben wird. Hier in Libau brauche ich also das Seebad. Ich schmeichelte mir's wohl ungestört, in Kurland gewesen zu seyn, und nicht da, wo Sie mit den Ihrigen sind? Da diese Hoffnung aber unerfüllt blieb: könnte ich den Rückweg also habe ich mir eben vorgenommen bey Ihnen einzusprechen. Wenn ich darf, sagte ich mich Ihrer oft erprobten Güte erlaubt das nicht; auch nicht Ihr letzter Brief vom 1. May, für den ich noch zu danken habe. Ich werde hier in Libau vielleicht noch ~~ein~~ F

F[illegible] Tage, vielleicht noch ein paar länger bleiben, ja nachdem mir das Seebad zusagt. Wo Sie sind, ob in Zierau oder in Kurland? … [illegible]

Msg. DCVII

An Frau v. Manteuffel in Zierau.

Hasenpoth, 16/28 Aug. 1806.

(wie mir eben einfällt, indem ich zusiegeln will, an meinem Geburtstage, den ich nicht schöner feiern kann, als durch das lebendigste Andenken an Zierau.)

Ich benutze den Augenblick vor meiner Abreise aus Hasenpoth, wo ich Mittags mit Hn. v. Schlippenbach, Hn. Lampe, mit Frau v. Vaden aus Wangen u. andern Damen bey Hn. D. Trinius speiste, Ihnen, Gnädige Frau, nochmals herzlich zu danken für die gütige Aufnahme in Zierau. Der treffliche Lampe, der sich Ihnen empfiehlt, wollte mich bis Goldingen begleiten; ein Termin, an den er in Hasenpoth erinnert wurde, nöthigte ihn zu bleiben. Doch gingen wir noch bis hinter der Stadt zusammen. Auf dem ganzen Wege war Zierau unser Gespräch, unser herzlichstes Gespräch. Der Gedanke an Zierau wird mich auf meiner ganzen einsamen Reise begleiten. Mit so lebendigen Erinnerungen schied ich von da noch nie. Möge auch in weiter Ferne das gütige

Wohlwollen, das nun einmal zum Glück meines Lebens gehört, mir bleiben! Mög' es mir bleiben! —
Von Grauns Gemälde bey Trinius, dem Genius der Verwesung, gestehe ich mit Freuden, daß es meine Achtung für die dichterische Phantasie des Künstlers vermehrt hat. Wenn Sie mit dem Fräulein den Tasso ausblesen, den ich so gern Ihnen beyden ganz vorgelesen hätte, so gedenken Sie meiner. Diese Nacht werde ich in Goldingen seyn; morgen Vormittag bey Graf Keyserling in Kabillen. Empfehlen Sie mich Hn. v. Manteuffel gütigst, dem Fräulein u. Ihrem Georg. Mit der innigsten, gefühltesten Verehrung ferne wie nahe

Ihr gehorsamster
Morgenstern.

Der Frau Etatsräthin v. Behr ehrfurchtsvollen Gruß.

Mag. DCVII

An ~~Advocat~~ den Landgerichts-Advocat Lange
in Hasenpoth.

Goldingen, 17/29 Aug. 1806.
Morgens.

Beym zufälligen Suchen in meinem Wagen fällt mir der Band von Göthe's Werken in die Hand, den ich in Zierau lassen wollte. Da er aus Versehen meinem Bedienten eingepackt ist, so bitte ich Sie, würdiger Herr, ihn der Frau v. M. u. dem Fräulein so bald als möglich wieder einzuhändigen. Wenn Sie das Buch gelesen zurück erhalten werden, seyn Sie so gut es mir mit der Post unfrankirt nach Dorpat zurück zu schicken. Das Porto ist ja nicht der Rede werth. Gönnen Sie mir immer die Freude, jenen Verehrten eine geistreiche Unterhaltung wenigstens etwas früher verschafft zu haben. Denn es ist doch die Frage, ob sie ein anderes Exemplar so bald erhalten. Auch Egmont mußte den Damen Genuß gewähren. Schreiben Sie mir dann auch, ob beyde Werke gelesen werden, u. wie sie gefallen haben. Da Sie mich nun einigermaßen kennen, so bedarf dieß keiner weitern Erläuterung. Sonst müßte ich erst sagen, daß Mittheilung des Schönen u. Guten aller u.

neuer Kunst u. Weisheit von jeher die Hauptfreude meines Lebens war, u. daß ich mir Vorwürfe mache, wenn eine schöne Gelegenheit dazu versäumt wird. Z. B. in Dorpat ist ein Kind von acht Jahren, die Tochter eines meiner Collegen. Diesem seltenen Kinde ~~ich~~ erzähle u. lese ich zuweilen Stunden lang vor, u. mache mir dadurch heitern Abend. Da wenigstens wird man mich uneigennützig finden. Leben Sie wohl.

Der Ihrige
Mstrn.

Mrg. DCVII

An den Landgerichts-Advocat Lampe in Hasenpoth

Dp. 8 Sept 1806.

Der Fuhrmann, der mich von Hasenpoth bis Mitau führte, hatte das Unglück, daß gleich seiner Ankunft in Mitau eins seiner mir [illegible] Pferde [illegible] war die größte Anstrengung am vor-letzten Abend, als er den Weg verfehlt und sich auf einem schlechten Weg im Walde verirrte, Schuld daran. Ich konnte, weil ich schon länger, als ich mir vorgenommen hatte, auf der Reise war, ihm nicht ganz, wie ich wünschte, mit einem guten Trinkgeld einigermaßen über seinen Verlust weg-helfen. Wenn ich reich wäre, schickte ich es [illegible] Scheer. Es sind ganz brave arme [illegible]. Doch Sie kennen den, der doch fuhr. Geben Sie, verehrter Freund, [illegible] bitte ich, beykommende fünf und zwanzig Rubel als ein kleines Geschenk von mir.

Den Band von Göthe's Schriften werden Sie von Goldingen aus mit meinem Brief empfangen und

abgegeben haben. Ich könnte Ihnen mehr schreiben; aber ich will nicht, bis Sie mir freundliche Nachricht von Z[illegible] zu-geben. Leben Sie wohl.

Der Ihrige
M.

Ead. an [illegible] Stein auf [illegible] Pastorat
zehn Rbl. B.Ass.
Ead. an den Kaufmann u. Kunstgärtner J. H. Ziegra in Riga;
fünfzig Rbl. B.Ass. auf die Rechnung von Alb.
26 Rbl 30. Er möge die Besorgung machen;
auch mir schreiben, ob Sträucher im Herbst zu pflanzen, oder im Frühling.

Msg. DCVII

An Advocat Lampe in Hasenpoth.

D. 16/28 Sept. 1806.

Ein bescheidner junger Mann.

Ihren Bogen Brief vom 1. brachte mir heute der Student Cramer, [sollte ich ihm nützlich werden können, so wird es gern geschehen. ~~[illegible]~~ Höchst unerwartet ist mir die Nachricht von der ~~Ihrer~~ gefahrvollen Krankheit der ~~Ihrer~~ vortrefflichen Frau v. Schlippenbach; die Meinen hatte vor 8 Tagen geschriebenen Brief mit 25 Rth. Bco. [illegible] meinen ~~[illegible]~~ Fuhrmann aus Hasenpoth sandte, die empfangen haben. Ich erwarte die Erfüllung Ihres Versprechens, mir bald ausführlicher zu schreiben. Beyliegenden paar Zeilen, Nachricht von [illegible] enthaltend, schicken Sie gleich nach Z—au. Leben Sie wohl, ~~[illegible]~~ sehr werther Freund.

[~~ich hatte~~ ich in Mitau, ~~besuchte das~~ nichts ahnend ~~hatte~~ sprach, wo sie heiter u. gesund stand.

Der Ihrige
Mstn

An Frau v. Manteuffel in Zerau.

D. 16/28 Sept. 1806.

Heute ist's ein Monat, daß ich aus Zerau schied, u. Ihnen, Gnädige Frau, die paar Zeilen aus Hasenpoth sandte, die aus vollem Herzen flossen, u. ~~mehr~~ mehr sagen wollten, als sie vielleicht sagten. Heute bekam ich die Nachricht, das Leben ~~Ihrer Freundin~~ der Frau v. Schlippenbach schwebe in Gefahr. Mein

erster ~~Besuch~~ Gang in Mitau war zu der ~~edlen~~ unvergeßlichen Frau ins Hause ihrer Mutter. Sie ~~schien mir~~ schien ganz gesund, war heiter u. gütig. Ihr letztes Wort an mich waren, ob sie nicht Grüße von mir in Zerau bestellen solle. Das sagt ihr gewiß ihr eigenes Gefühl ~~schon~~ selbst, erwiederte ich. Sie sey ja Ihre Freundin. — Mich verlangt nach weiterer Nachricht. Nach ~~[illegible]~~ steht meine Hoffnung, ~~daß~~ daß ~~die Natur~~ das vortreffliche Weib der Ihrigen ~~[illegible]~~ erhalten wird. Ach, was ist ~~das~~ vergänglich Leben! ~~Der Mensch~~! ... Darum sollten wir die Stunde festhalten, wo wir uns ~~haben~~ noch haben ~~können, sehen dürfen~~ vielleicht Alles, sehen ~~[illegible]~~ können, sehen dürfen. ~~Wir~~ — ~~Wir wissen's, vergessen's~~. Ich mag diesem Gefühl in diesem Augenblick nicht weiter nachhängen. ~~Ihnen u. [illegible]~~ Ich hab's ist genug: ~~Dasselbe ergriff mich~~ auch als ich allein stand auf dem Hügel der ~~[illegible]~~ [illegible] Begräbnißkapelle bey [illegible] derselben von der ich der guten Frau v. V. erzählte, als sie einmal allein gelacht was mit dem Fr. Doctor.

Warum ich heute schreibe, ist, Ihnen, Verehrteste, u. der theuern Freundin ~~von unserem [illegible]~~ Nachricht zu geben von unserm [illegible] u. seiner Frau. Ich ging zur Pastorin Oldekop u. las die beyden Briefe, die ~~[illegible]~~ er an sie geschrieben. der erste ist aus Helsingör, der andere aus London. Die Fahrt war langweilig; ~~[illegible]~~ der gute [illegible] litt ~~an der~~ an der Seekrankheit, befindet sich aber nun wohl. Aber seiner Frau ~~ihre~~ ist nicht ganz

Mag. DCVI

noch: sie wollte das Bad brauchen. Sie wird den Winter aber in England bey ihren Verwandten bleiben u. dort ihre Entbindung abwarten. Unser Freund Schäffer aber will (da seine Dienstverhältnisse ihm keinen so langen Aufenthalt gestatten) mit seinem Richard in Kurzem wieder zurückkommen. Das kleine Mädchen, das, wie Du weißt, von der ... Pflege ... gepflegt wird, ist recht krank gewesen; aber durch Hülfe des Professors Dr. ... hergestellt. Ich fand sie ein wenig blaß, sonst munter spielend. So wird also der gute Schäffer einen Winter ohne sein braves Weib zubringen müssen, mit den Kindern. Das wird ihm sehr schwer werden. Ich wollte, die Frau hätte gleich mit ihm ... Vielleicht kann ... sich doch nicht trennen. ... Schwerlich ... an beyden Stellen.

Von meiner Rückreise heute nichts. Aber nächstens davon, auch meine Wirthschaft. Nicht an Dich, u. doch auch für Dich. Lebe wohl ... noch, ... der ich so viel verdanke. Den im Herzen ... lebt Dein Mensch. Empfehlen Sie mich Hrn. v. Mannteuffel u. seiner würdigen Schwester, Ihrer edlen Tochter den herzlichsten Gruß. Auch Ihrem Georg.

[signature]

d. 20ten (dat. 19ten) Sept. an den wirkl. Staatsrath Dr. Frank in St. Petersburg.

d. 17ten ein Begleitschreiben an das Capitel der Dörptschen Univers. bey Übersendung der Erinnerungen zur Instruction ... des Bibl. Aufwärters, die Contracte mit denselben, das Bibl. Inventarium u. der Instruction der Bibl. Accessisten; zugleich mit Übersendung meines Gesundheitsattests vom Kreisarzt D. Wohnhaas in Libau.

Vorher (d.) zween Schreiben an den Kreisbibliothekar, Prof. Pöschmann, in Betreff ... Bibl. Sachen.

d. 19ten Schreiben an Bibl. Secretair Petersen in Betreff der angehaltenen Rechnung Bibl.

d. 20ten — an Buchh. Sauger in Bibl. Sachen.

eod. Circular an d. Proff. Balz, Kambach, Deutsch, Elsner. (Sachen u. Revue.)

d. 21ten — an d. Proff. Müthel u. Koch bey Übersendung der Papiere der Bibl.

Auch ein Sept. Schreiben an das Capitel bey Übersendung der Zeichnungen zu Bibliotheksälen.

Das Schicksal des Buchhändlers Palm aus Nürnberg hat in Deutschland überall ~~Theilnahme~~ die innigste Theilnahme gefunden. ~~und~~ (fast allen ~~vorzüglichsten~~ Orten, wo man sich noch für deutschen ~~Geist u.~~ Muth, für Geradheit u. für Literatur interessirt, sind Subscriptionen zur Unterstützung seiner Wittwe u. seiner Waisen eröffnet. Nach genommener Abrede mit einigen meiner verehrten Herrn Collegen schlage ich eine solche Subscription ~~auf~~ für diejenigen Mitglieder der Dorpatschen Universität vor, die daran Theil nehmen wollen. [Insofern eine Sache dieser Art ihrer Natur nach nur Privatsache seyn kann, ist dieses freundschaftliche Circular, obgleich ~~ein~~ Freundschafts- und Gefälligkeit (~~wo Gelegenheit~~ für mich übergeben. [Dieselbe nicht als auf officiellem Wege zur ~~Kenntniß~~ Notiz gelangt anzusehen. Ich weiß übrigens ~~auch~~ sehr wohl, daß billige Rücksichten ~~[illegible]~~ auf ~~[illegible]~~ Verhältnisse ~~[illegible]~~ die Theilnahme ~~an dieser Sache~~ etwas einschränken werden; ~~[illegible] ich erwarte dieses~~. Demungeachtet ~~wollte ich~~

[~~Das~~ Über die ~~Verwendung~~ ~~hier~~ gesammelte Geld wird dem Nürnbergischen Magistrat zur Abgabe richtige ~~Empfang [illegible]~~ ~~des Geldes~~ Verwendung des Geldes an die Art seiner Bestimmung wird zu seiner Zeit den Herrn Subscribenten actenmäßige Rechenschaft abgestattet werden.

2 Dieses Blatt habe ich es nicht für Gegenstand gehalten, ~~den Hr~~ sämtlichen Hr. Collegen, auch Herrn der Hr. Universitätsbeamten ~~mitzutheilen~~ zur Ansicht mitzutheilen. Dorpat, 26 Sept. 1806.

Mstr.

Subscription

für die Wittwe u. die Kinder des in Braunau auf Befehl eines Militärgerichts hingerichteten Nürnbergischen Buchhändlers Palm.

Morgenstern. 25 Rbl. B. Ass. — dd.

[daß das Geld nicht in Empfang nimmt,

Mag. DCVI

Antwort an Landnotar Joh. v. Schlippenbach in Hasenpoth (wegen einer Censur-Sache) 26t. Sept. — billet wegen derselben an Prof. Rambach.

Schreiben an d. bibl. Secr. Petersen (wegen eines von Pf. Bergmann gesandten Bücherverzeichnisses). Eod.

An Buchh. Kummer in Leipzig. Eod.

(Er mag f. d. Bibl. mit Post schicken: „Deutschl. in seiner tiefsten Erniedrig." Auch versprach Arndts Geist der Zeit.

An Ratsh. v. [illegible] in Riga.

Inclytae Academiae Regiae Cantabrigiensi

S. P. D.

Carolus Morgenstern

~~Ph. D. A.M.~~ Ph. D. A.M. in Univers. Lit. Dorpatensi Eloq. ~~Phil.~~ Professor, ~~P. Dir.~~ ~~&~~ Bibliothecae ac Museo publ. Praefectus, Imp. Russ. a consil. aul. [LL. Gr. & Lat.]

Dum forte domi ~~meae~~ hodie me viserent duo viri doctissimi ~~[illegible]~~, Blackallus et Rogersius, ~~alter~~ uterque Collegii Emanuel. in ~~Academia~~ alma ~~Celeberrima~~ Academia Vestra Socii, qui in mentem mihi revocarent literas ad nascentem Academiam Dorpatensem ante aliquot annos humanissime datas: ~~non~~ haud absurde me facturum ~~[illegible]~~ putavi, si illis ad Vos, Viri Celeberrimi atq. Eruditissimi, reducibus, comites non ~~nimium~~ nimis molestos ~~daram~~ offerrem libellos aliquot, unde Vos cognoscere quodammodo possitis, quae incrementa ceperit ~~literarum sedes~~ per Alexandri I. incredibilem munificentiam literarum nova sedes. En igitur ~~Catalogos~~ septem Catalogos Lectionum publicarum, quibus Eloquentiae Professor nonnulla prolusit ~~prolud~~ ~~solet~~, atque etiam ~~leges~~ formulam Academiae nostrae ~~ab Imperatore Clementissimo confirmatas~~ ita descriptam, ut a Professoribus ipsis, ~~editi~~ ~~delin~~ ~~me edere~~ qui editionis curam mihi laborum suorum socio committerent, delineata, a Clementissimo Imperatore confirmata est, Statutorum nomine insignita.

Mag. DCV

[Winkelmanno

Addere ~~libellos~~ nonnulla ausus sum, quae olim lusi nuperque de Matore, Horatio, &c. Hoc omne (quidquid est, ~~quod quam~~ quamvis exiguum, si Bibliothecae publicae Vestrae reddi non dedignemini, ~~...~~ operae ~~olim positae egregium~~ pretium fecisse ~~fructum cepisse~~ mihi sane videbor. [Valete, Viri ~~Celeberrimi~~ Amplissimi atq. ~~Doctissimi~~ Eruditissimi, et literarum decus, ut facitis, in dies augete. ~~Dorpa~~

Dab. Dorpati, d. XXVII. Sept. 1806.

[Quae si de re ~~vobis non ingrata~~ quando certior factus fuero, ~~fuisse cognovero~~ alia subinde mittam, ~~quae~~ unde ~~ad hanc~~ Academiae nostrae statum ~~atq.~~ planius ~~pertineant~~ perspicere ~~queatis~~ possitis.

Index librorum.

Statuten d. K. Univers. zu Dp. Fol.
7 Lat. Lectkatalog. v. 1803–1806. fol.
De Plat. Resp. Com. III.
Quid Plato spectaverit in Menon. 4.
De Vell. Pat. fide hist.
De litt. hum. Or.
De Satirae atq. Ep. Hor. discr.
Joh. Winkelmann
Cic. IV. orr. Catil.

d. 27. Sept. auch ein Latein. Briefchen (nebst Schriften,
die 7 Lect. katalog. doppelt —
De Plat. Resp. Com. III.
De Plat. Men. doppelt.
De Vell. fide hist. —

an Blackall, B. D.
u. Rogers, LL. B. } Emanuel College. Cambridge

[illegible] an diesem Tage.

---

28 Sept. Schreiben an [illegible] Ellinger in Riga
(wegen [illegible] mit Büchern, abgesandt d. 15. Aug.
Eod. an Kummerer in [illegible] wegen [illegible]
[illegible] Commission [illegible] (s. Bibl. Archiv.)
für mich privatim [illegible] Tacitus
[illegible] 1½ Rthlr. [illegible]
Eod. an [illegible] v. Bergmann in Riga. Commission
[illegible] Livonica.
~~An Prof. [illegible] billet, [illegible] v. Schlippenbach in Hasenpoth~~
Im Oct. 7. Oct. an Vicebibliothekar Rosenmann officielle
Antwort wegen der Candidaten zur Bibl. Aufwärter Stelle:
Berg, Zenker, Baillon.
10. Oct. an denselben privatim Antwort auf ein billet
[illegible] geschrieben an Baillon u. Zenker, v. Dr. Struve's an[illegible] [illegible]; Parkan's Chronicon [illegible] u.
Eod. an Prof. Krause billet [illegible]
der [illegible] wegen der [illegible] d. Bibl. Aufwärter [illegible].
[illegible] Falck [illegible]
[illegible] officielle Schreiben an Bibl. [illegible] Petersen.

Mag. D C

Danksagungs Schreiben an Buchhändler Steffenhagen & Sohn in Mitau im Namen d. Bibl.
232. Billet an Prof. Kaufmann wegen [illegible] (d. 5. Oct.)
Danksagungs Schreiben an Prof. Fischer in Moskau im Namen der Univ. Bibl.
Schreiben an das Capitel der K. U. zu Dorpat von Prof. u. Bibl. M.

Da ich eine Erkältung habe, die heute beym Herausgehen von Freunde aus der Bibl., wo ich erst um ½ 6 Uhr zurück kam, verursacht wird, in der heutigen Sitzung, wie ich schon heute früh besorgte, nicht erscheinen kann: so bat ich so eben Hn. Secr. Frisch, mir das Circular in Sachen der Instruction für die Bibl. ~~Aufseher~~ Aufwärter u. die Bibl. Accessisten zur Durchsicht zu erlauben.

Ich bemerke hier nur in der Kürze 1) daß die Accessisten nach der Meinung der Verfasser jener Instruction im geringsten nicht den Gebrauch der Bibl. den Hn. Professoren, für welche die Bibl. zunächst da ist, erschweren, sondern in den öff. Stunden Jedermann [illegible] sollen, dieß erhellt schon daraus, daß die Accessisten statutenmäßig nur in den öff. Stunden Mittw. u. Sonnabends von 2–4 gegenwärtig sind. Außerdem haben die Bibl. Officianten sich bemüht, so viel irgend mögl. war, zu jeder Zeit (ich berufe mich auf Jedermann, der sich der Bibl. hat bedienen wollen) den Hn. Professoren sich dienstfertig zu beweisen.

2) Gegenwärtig war nur von der Instruction Bibliothekswärter u. der Accessisten die Rede. Darüber ist also eigentl. auch jetzt [illegible] nur zu deliberiren. Alles, was den bequemsten Gebrauch der Bibl. anlangt, gehört in das Reg., wo die Bibl. Gesetze, zu welchen die Bibliothekare in [illegible] den

Herrn Capitel einen genau zu prüfenden Entwurf vorlegen werden. Manche von Hn. Prof. Horn erwähnten Einrichtungen der Götting. Bibl. sind auch gegenwärtig schon in Erwäg. gezogen; andere waren mir wenigstens erst durch Hn. Prof. Horn bekannt. Ich trage darauf an, daß das Circular zu noch Hn. Prof. [illegible] als mir communicirt werde, denn so viel als die Natur der Sache es erlaubt, werde ich alles billige Wünschen der [illegible] Hn. Collegen genüge zu thun.

3) Was Hn. Prof. Koch's u. [illegible] der Aufstellung der zur Hn. Litt. gehörigen Bücher bemerkt, behalte ich mir vor demnächst ausführl., wie ich hoffe, zu [illegible] eigenen Oath. [illegible], die mir als Bibliothekar, ist mir die Zeit dazu[illegible] meiner Hn. Collegen, [illegible], in einem besonderen Aufsatz zu beantworten. Was mich in Rücksicht meiner Bibl. Arbeiten anbetrifft, die mir jetzt [illegible] so viel Zeit [illegible] als meine Professorgeschäfte, ob dank oder etwas anders darüber wird man urtheilen können, sobald man die sämmtl. Acten vor sich hat. Sie werden zu seiner Zeit nicht ausbleiben. Aber der Unwiderstehliche verachtet gerechte u. billige Richter. [illegible] 4. Oct 1806.

An Frau v. Manteuffel in Zirau.

Dp. 14 Oct. 1806.

Vor vierzehn Tagen gab ich Ihnen, Gnädige Frau, [illegible] in einem [illegible] an Lampe Nachricht von Jäsche in England. Jetzt nur dieß:

Unser Jäsche ist seit 8 Tagen aus England zurück, [illegible] über Stockholm u. Åbo; seine Frau mit ihrem Richard noch dort. Er ist gesund, [illegible] war erst gegen gestern Abend [illegible] [illegible]. Nur [illegible] [illegible] in Dorpat aber [illegible] heute schreiben [illegible] weiß durch mich, daß ich auf meiner [illegible] in Z. war.*)

Vorletzten Sonnabend (d. 6ten) kam die Herzogin aus Petersburg hier durch um Mittag. Sie schickte Hr. v. Fircks an mich (den [illegible] Landmarschall, der andern blieb noch in Ptbg): Sie reise nur durch. Ich, ohne mir Zeit zu nehmen die Kleider anzuziehen, machte mich auf den Weg zur Poststation, wo ich sie fand. Sie blieb anderthalb Stunden; gleich nach Tische. Ich hatte das Vergnügen mit ihr zu speisen; außer Ihrer Reisegesellschaft, [illegible] dem Frl. [illegible], Hr. v. Fircks u. dem [illegible] war keiner. Sie reiste weiter nach Kurland. Ich erzählte von Ihnen; sie hofft, Sie zu sehen: Sie wolle 4 Wochen in Kurland bleiben, [illegible] als sie [illegible] so. Mit nächster Post werd ich vielleicht einige Zeilen an sie schreiben, [illegible] ich ihr sagen, ich wisse gewiß, daß man sich in Z. ihrer [illegible] freuen werde!

Zwey Kurländische Studierende (v. [illegible] u. [illegible]) machten ihr im Namen ihrer Landsleute die Aufwartung, während ich da war.

Die Beilage an das Fräulein enthält nur eine Reisebeschreibung. Sie gehört Ihr in jedem Sinn! Sie werden der Geschichte auch lesen; kein fremdes Auge, hoffe ich. [illegible] empfehlen Sie mich Hr. v. Manteuffel. Auch Lampe schreibt nicht. Frau v. [illegible] hat sich doch erholt? . . So manche Fragen. Keine Antwort. Leben Sie wohl.

Mgstn.

[Margin notes:]

[illegible] Die Nachricht von Jäsche[illegible] Rückkunft glaubt ich Ihnen schuldig u. der Freundschaft.

Erinnert sich [illegible] Ihrer sehr wohl u. [illegible]

[Das Papier, worauf sie geschrieben ist, ist Zirauisch.]

*) Tagebuch über die Rückreise von Zirau. An meine liebe Freundin Jeannette von Manteuffel. 1806. 28 S. gr. 4. (rein geschrieben.)

(in fol.)
Viele Schreiben an den Bibl. Secretaire in Bibl. Angelegenheiten, die ich meist morgens geschrieben, wenn der Bibl. Kanzellist kam. Schriebnummern führ. Ich fing das erst im October an. d. 27. Oct. waren es 16 Nummern. d. 18 Nov. 32. ——— d. 31 Dec. waren es 48 Nummern.

In Bibl. Angelegenheiten ein franz. Schreiben an CollR. Martinoff in Petersburg, Prof. Balk (als Director des Clinicums) nach Dorpat § 26.

Mrg. DC

An Karl v. Kügelgen in Dorpat.

d. 26. Nov. 1806.

„Wie würde der Mensch seinen Kummer ertragen, wenn er ihn ewig allein tragen sollte? An Freundes Hand wird jeder Genuß zur Wollust und die Mittheilung ~~der Kummer~~ erleichtert die drückende Last." So schrieben Sie mir, ~~auch~~ mein Freund, aus Baktschisarai in jenem Brief, der mir der liebste von allen war, die ich bey der Rückkunft von der Seebadreise in ~~Dorpat~~ ~~vor~~fand. In demselben Brief steht auch: „Lassen Sie sich nie das Zutrauen gereuen, lieber Morgenstern, womit Sie mein Herz erfreut haben." Und dann: „Wir kennen uns nicht seit lange, und sind Freunde geworden, wie ich glaube, auf unsere Lebenszeit." Alles dies, und was Sie sonst noch damals schrieben, ~~unterschreibe auch mein~~ fühle ich ganz so. Daneben bitte ich auch nicht um Verzeihung, daß ich Ihnen heute anderthalb ~~[illegible]~~ zufällig gerade kostbare Stunden raubte. Wie wenig das frühere Zutrauen mich gereute, sahen Sie natürlich ~~heute~~ wieder. O wie wohl thut es, sich ~~ganz~~ doch irgend einem auch darin zeigen zu dürfen, wie man ist! Die Todesstunde würde es mir dereinst selbst erschweren, hinweg gehen zu müssen, ohne von irgend einem Menschen ganz gekannt zu seyn. Wenn Sie mich überleben, so rathen Sie bey Klinger, ~~Parrot~~ und einigen Andern, die uns beyden ~~werth war~~ achtungswürdig waren, ~~mein~~ das reine Andenken des Freundes[illegible]. Übrigens bleibt mir werth, was mir je mals ~~[illegible]~~ theuer war.

Sicher werden Sie das Übrige ~~noch~~ ~~mehr~~ sehen und wissen.

Ich schreibe dieß auf den Fall, daß ich Sie heute Abend spät nicht zu Hause finde. Beykommende drey Kupferblätter von Heidelberg geben Sie doch morgen früh noch an Frau v. St. und lassen [illegible] bey [illegible] für mich liegen. Gern möchte ich der ~~alten~~ frühern Frau ~~noch~~ ein ~~kleine Unterhaltung~~ angenehmes Bild mehr verwandt haben. Sagen Sie ihr, wie erfreulich es auch mir ist, daß Karl Kügelgen ihr nun gegenüber stehn kann, ganz wie er ist. ~~[illegible]~~ Den herzlichsten Gruß an Ihre Familie. Leben Sie wohl, Freund.

Mgstn.

Mag. DCH

In seinem Schreiben an den Präsidenten des Ob. Appellations- u. Revisionstribunals vom 2 Nov. erklärt Prof. Parrot, er werde „sein Schreiben an die Mitglieder des jetzigen Tribunals" im Fall des Mitgegangen des Einverständnisses drucken lassen zur Vertheilung an die Collegen ... angesehen ungestreitigen Rechte jedes Professors." U. a. sagt er darin:

"Einst konnte ich meine Sprache in andern Ländern kleiden. Aber meine Grundsätze entbindet es mir. Ich habe fast Beweise von Unterstützung bey angesehenen Beschlüssen über mich gegeben, zu einer Zeit, da es mir eher so leicht gewesen wäre als jetzt sie cassiren zu lassen. Diese Zeit ist vorbey. Der damaligen Universität konnte ich große Opfer der Selbstverleugnung bringen. Jetzt kenne ich an der Universität nur einzelne Freunde, u. die sogenannten moralischen Systeme, das Gutes wirken soll, u. für dessen Wirkung ich alle meine Kräfte aufbieten, u. so lang ich lebe, aufbieten werde. Das übrige ist mir fremd geworden. Diese Worte enthalten mein Glaubens- u. Gesinnungsbekenntniß über die Universität."

Die Schrift ist gerichtet: „An meine Herren Collegen, die Mitglieder des Kais. Appellations- u. Revisionstribunals." In einem Eingang setzt der Vf. ~~außer~~ auseinander, welche Umstände ~~und~~ ihn bestimmen, seine Gründe ~~und~~ vorzulegen; er behauptet sich Ungebrauchte der Bewandtniß der Jacobischen Sache. Da es seine Rechte betrifft, so müsse ihm vergönnt seyn zu reden. Er redet nur schriftlich, wie in Universitätssitzungen oftmals, wenn die Sache wichtig ist, jeder wo doch im Ton seines Gefühls spricht. Die Schrift ist nicht ~~als ein~~ zugleich als Votum separatum und als Oratio pro domo anzusehen. In beyden Hinsichten ~~kö~~ kann glaub ich dießmal von einer juridischen Unmöglichkeit, daß das Tribunal eine solche Schrift annehme, aber sich selbst, die Gesetze nach, verantwortlich zu machen", wie unsre Universitätscollegen

Mag
D C.

(wo [illegible] meiner innig-
[illegible] [illegible] und Lie-
[illegible] u. [illegible]
Absicht war: das Wohl
der Universität, nur den
einen auf diesem, den
andern auf jenem Wege
erreichbar scheinend. Dieß
darf ich nun so eher sagen,
da wohl meine Absicht, aber
nicht meine Ansicht in Gefolg
von [illegible] auf einer
[illegible] Universität
[illegible] ist mit der [illegible]
Prof. Parrot ~~auf ganz~~ [illegible]
[illegible] war u. ist.

nicht dieselbe seyn. Dieser hat übrigens
Muthes sich ausdrückt, ~~der~~ in dieser Sache meine
bedeutend strenge nach Pflicht u. Gewissen gehandelt hat,
daß es meine Achtung für seinen [illegible] Charakter
als Mann, der sich der Wahrheit zu [illegible]
vermehrte, wenn er gleich nicht im Abrede seyn wird, daß
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gemüth u. seine
[illegible] [illegible] [illegible] wenigstens [illegible] [illegible]
der ~~Absicht~~ Absichten auch [illegible] der Absichten [illegible] [illegible]
[illegible] — — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] Schritt nimmt man nicht zurück.

A Mme. Petersen.

Madame,

L'état actuel des caves de nôtre maison ne m'est pas assez connu. Je m'empresserai de m'en instruire exactement, ce qui se fera demain. En attendant soyez sûre, Madame, que je ferai mon possible pour arranger ce que vous souhaitez. J'ai l'honneur d'être

Votre
très humble Serviteur
M[illegible]

An Frau v. Manteuffel in Zirau.

Dorpat d. 18. ~~Oct~~ Nov. 1806.

[illegible] [illegible], gnädige Frau!

Ihr gütiger Brief vom 22 Oct. hat in dieser traurigen Zeit, wo alle Briefe ~~[illegible]~~ vom Auslande ausbleiben u. die Nachrichten, die etwa noch durch Reisende u. Schiffer gebracht werden, fast alle niederschlagend sind. Was wird aus Preußen, aus Deutschland! Ich suche alles hervor, um mich stark zu machen, das Unglück der Zeiten zu ertragen zugleich mit eigenem Gram. Aber es gelingt mir viel weniger als ich hoffte. Die heitere Stimmung, mit welcher ich ~~[illegible]~~ aus Kurland nach Dorpat ~~kam~~ zurück, ist ~~[illegible]~~ nicht mehr. Ich lese jetzt viel in Klopstock's Werken. Diese Stunden ~~sind mir [illegible] die [illegible] erträglichsten [illegible]~~

als Umgang mit diesem Mann von Büchern, aber ~~[illegible]~~ statt gehaltenen Gefühls sind ~~[illegible]~~ die [illegible], oder [illegible] ~~[illegible]~~ ([illegible] [illegible] [illegible]) ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ erträglichsten. Gestern [illegible] ich, den [illegible] [illegible] zu zerstreuen, ~~auf zur Abwechslung~~ nach Marmontel's Memoires ~~[illegible]~~ den [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ Spiel [illegible] ~~[illegible]~~ Männer aus den geistreichsten Cirkeln von Paris. [illegible]

Vielleicht ~~hat~~ Ihnen Jäsche mit der letzten Post schon selbst geschrieben. Seine Frau ist mit ihrem Richard in Danzig. Sie wird bald nach Memel u. Libau kommen, (ohne den Mann von [illegible] ihr eine [illegible]) u. auch nach Zirau, wo sie ~~der~~ [illegible] gute Jäsche, ~~[illegible]~~ sobald er seine Vorlesungen schließt (etwa in der Mitte des Decembers) sie abholen wird. ~~Jäsche~~ Er ist nun überselig, u. auch ich freue mich, daß die beyden ~~[illegible]~~ (einander notwendigen) Menschen nun bey einander ~~Glück u. [illegible]~~ u. Ruhe finden.

Wegen Grauer hat Jäsche mir versprochen, zu Reval [illegible] [illegible] zu machen, ob er nicht in ~~[illegible]~~ Reval als Oberlehrer eine gute ~~[illegible]~~ Stelle erhalten kann. Jäsche, als Schuldirector für Esthland, hat hier eine Hauptstimme. Wir haben viel von Grauer

gesprochen. Vielleicht gelingt es. Doch Sie werden selbst mit ihm darüber reden, u. sich von seinem redlichen ~~guten~~ Willen auch in dieser Sache leicht überzeugen.

Würde mir doch die Freude, Ihn endlich als Musiklehrer in D. zu sehen! Er hätte ich seine Ernennung an Z. mehr, wenn es dessen bedürfte. Es schmerzt mich freilich sagen zu müssen, daß ~~auf~~ diese Aussicht sich für die nächste Zeit wenigstens verschließt. Nach meiner Rückkunft hat der Universitäts-Curator [illegible] erwartet, daß die Musiklehrerstelle ~~der Universität~~ jetzt gar nicht besetzt, sondern das Gehalt von 400 Rth. einem Metallarbeiter gegeben werden soll, der Chirurgische u. andere Instrumente der medicinischen Facultät ausbessert. ~~Soll~~ ~~[illegible]~~ Die letztere hatte einen solchen ~~Instrumentierer~~ Mann als einen ihrer größten Bedürfnisse schon lange gefordert. Er ging ~~[illegible]~~ (mein Antrag) durch. Ich war fast der Einzige, der für den Musiklehrer sprach. Nur erst, wenn in der Reform. casse der Universität ~~[illegible]~~ ein bedeutender Überschuß sich zeigen wird, will man an einen Musiklehrer denken. Wie endlich ~~[illegible]~~ [illegible] mußte ich damals noch nicht gewußt; ich that alles was ich konnte: vergebens.

An die Herzogin habe ich bisher (leider) geschrieben; es wird auch nun wohl ganz unterbleiben, da ich ohne bestimmte Veranlassung überhaupt nicht leicht Briefe schreibe. Vielleicht tragen Sie

nichts mit Ihr in Herzogtum oder sonst wo gefälligst [illegible].

[illegible] ist gestern den Abend bey mir. Ich that (was ich ihm [illegible]) was ich konnte, ihm das Gefühl der Trennung zu mildern. ~~Jetzt [illegible] ich~~ In solchen Stunden, wo herzerhebendes Menschen zusammenführt, sieht ~~kennt~~ man einander tiefer auf den Grund der Seele. Bey ihm ist dort alles so klar u. rein, wie Sie es lange kennen. In dem Augenblick ~~[illegible]~~ [illegible] Vertrauen erzählte ~~[illegible]~~ er [illegible] ~~[illegible]~~, [illegible] auf mir [illegible], und nicht ihn, sondern mich [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ mich trauen zu sehen. — Doch, ich bin gewiß [illegible] auf Resignation.

[illegible] ~~[illegible]~~ seinem Frieden konnte ich von ihm ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ doch eher entbehren als Störung. Genug, daß ich ~~mit~~ [illegible] nicht [illegible] (freilich ~~[illegible]~~ gerade) an fremdem Glück.

Leben Sie wohl, gnädige Frau. Empfehlen Sie mich den Ihrigen. Würde einmal wieder ein paar Augenblicke ~~Ihrer~~ schriftlicher Unterhaltung in diesen düstern Zeiten auch mir gewähren könnten, würde ich es als Wohlthat ansehen. Was Sachsen in Ihrer Gegenwart weist, werde ich Ihr wenigstens in Gedanken begleiten zu Ihnen u. den Ihrigen. Ich sehne mich nach Deutschland. Ob ich unter den gegenwärtigen Umständen dieser Winter noch [illegible] werde, weiß Gott. Allein in Deutschland umher zu reisen, macht aber (die Wahrheit zu sagen) mir jetzt wenig Freude mehr. Doch hier habe ich ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ meine Gesundheit [illegible]

Randnotizen:

(den lange kränkliche) mir ist nicht wohl; u. es ist die Abwechslung — mein Abreiseplan.

Ihr bedeutender

Der Wiederherstellung der Frau v. Schlippenbach freue ich mich herzlich; Sie werde an ihrer selbst mehr, als Ihrem Bruder.

[illegible]

Herr angenehme Erscheinung war mir hier ein ~~[illegible]~~ Dragat ~~[illegible]~~ Freund [illegible] v. Engelhard, der [illegible] ~~[illegible]~~ zu mir kam: ~~[illegible]~~ [illegible] Landschaftmaler des Kaisers u. Mitglied der Petersburger Akademie der Künste. Er ist [illegible] in meinem Hause [illegible])

Alter; ist als Mensch mir noch mehr wie als Künstler. Ich ~~kenne ihn genau~~ Er litt lange; endlich wird er nun glücklich. Seine Braut ist die Schwester seiner Schwägerin, ~~[illegible]~~ der alte Herr v. Zöge auf [illegible] in Esthland war lange [illegible] ~~[illegible]~~ geschriebene Briefe [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] anderen Auge, [illegible] alten [illegible].

~~Die~~ Seine Verbindung mit [illegible] [illegible] entgegen; zum Theil aus [illegible] ~~[illegible]~~

wenn die Russ. nach Deutschl. [illegible] wie doch gut. Wenn ich viel hätte, so lebten die [illegible] nicht mehr, die ich wieder zu sehen wünschte; nur alten (außer Johann v. Müller, der ich [illegible]) (meinen väterlichen Freund u. Lehrer, Consistorialrath Funk in Magdeburg, der Freund Klopstock's [illegible] einer der besten unter den Menschen. [illegible] edlen [illegible]; er ist nun wohl siebzig Jahre. Das [illegible] u. Ihren Augenblick (meine Vaterstadt jetzt belagert. Aber ich sollte schon aufgehört haben mit Schreiben. Ich muss [illegible] wünsche [illegible], gnädige Frau. [illegible] (Columbus [illegible].

Meister.

Abneigung gegen den wackern Mann. Obschon hatte er [illegible] nur mit Mühe die Verbindung der ältesten Tochter mit dem Historienmaler Gerhard v. Kügelgen zugegeben, der jetzt (da er durch seine Kunst sich Vermögen erworben hat) mit seiner liebenswürdigen, talentvollen Frau ganz unabhängig in Dresden mit Anstand lebt. Unter denen, die sich um [illegible] bewarben, war auch ein Graf, [illegible]. Endlich überwog die Rücksicht auf das [illegible] der Tochter jede andere. Der Kampf hatte aber ein paar Jahre gedauert; es war, zumal für den jungen Mann, die höchste Zeit, dass es endete. Die Braut kenne ich nicht genau, nur vom Ansehen; doch wird ihr Charakter allgemein gerühmt; [illegible] ist kaum 18 Jahr; [illegible] Zu einer glücklichen Verbindung trug viel bey die ältere Schwester, die Baronin Stackelberg [illegible]

die ich in Dorpat, wo sie häufig mit ihrem Mann von ihren Gütern in Ehstland kommt, da sie hier einen [illegible] auf der Schule hat) [illegible], zumal Abends bey Parrot's (Profe[illegible] seiner Frau, die auch viel Achtung hat (was bey [illegible] nicht der Fall ist) u. [illegible] Geist u. [illegible] gütig, aber kränklich.

† der (Ehstländische gesagt) [illegible] nicht ganz [illegible] ist,

Im Nov. An Rathsherrn Schwarz in Riga. (Bücher [?] für d. Ubib.)

— An Schulinspector v. Luce in Arensburg auf d. J. Oesel. (Dank für die Arab. Münzen.)

— An den Candidat Stahr in Riga; zugl. an Schulinsp. Sontag w. Gouv. Schulen. Albanus.

— An das Consist. Vorschlag d. Zenker zum Bibl. Aufwärter.

— An dasselbe. Bericht u. Vorschlag wegen der [illegible] Bibl. — ~~[illegible]~~

(für d. Bibl. Accessionen.

Billet an Prof. Rothmann (die Resultate [illegible] Schriften enthaltend. — für andere [illegible], wegen eines Mißverständnisses in Bezug einer münzk. Anmerk. [illegible] Instruction.)

— an Prof. Hezel. Antwort wegen des [illegible] Bactriani mit Stellen aus Plin., Virg. Sc. [illegible] Voss.

Schreiben im Namen der Bibl. an Hofr. v. Recke in Mitau wegen der angebotenen Sammlung Liv- u. Kurl. Schriften

An Frau von Manteuffel auf Zirau.

Dorpat 23 Nov. 1806.

Ganz wider Vermuthen sehe ich heute Vormittag aus einem Circular, daß dieser [illegible] ~~jetzt~~ vom Univers. Consil um die Erlaubniß bittet, auf 14 Tage [illegible] nach Libau zu reisen, um seine Frau abzuholen. Das [illegible] nach Zirau, sag' ich mir, u. gehe zu ihm. Da höre ich, er will noch heute Nachmittag um 4 Uhr fort. So soll er, sag' ich ihm, vor meiner Wohnung vorbeyfahren. Er verspricht's. Indeß schreibe ich noch im Fluge diese Zeilen.

Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Ihnen neulich, gnädige Frau, in der trüben Verstimmung schrieb, in der ich gerade war. Doch bitte ich nicht darum bey Ihnen um Verzeihung. Denn was wäre Freundschaft, wenn man sich nicht jedesmal zeigen dürfte, wie man ist u. was man fühlt; denn alles gleichgültig bliebe!
Seit Schnee gefallen ist u. ich ein paar Mal mich in meinen Schlitten setzte, befinde ich mich auch wieder um ein gut Theil besser u. ~~[illegible]~~ bin ~~[illegible]~~ etwas heiterer, auch seitdem diese Truppen [illegible]. Der Feldmarschall Kamensky passirte hier in diesen Tagen.

Wegen Schleich habe ich (~~[illegible]~~ [illegible] u. sagen zu können) auch wieder Hofnung. Denn der Minister hat [illegible] die Veränderung, die das Consil mit der Bibliothek [illegible] zwar 400 Rbl. jährl. machen wollte, nicht gebilligt. Jetzt ~~[illegible]~~ kann mir freilich noch etwas wegen Schleich aufstoßen; das ~~[illegible]~~ Übrige werde ich von neuem versuchen, u. so bald als mögl. Ihnen berichten ~~[illegible]~~.

Wäre Zeit in dieser Sache gewesen, so wäre ich vielleicht mitgekommen, da ~~[illegible]~~ Reise, am Schluß eines Halbjahrs ~~[illegible]~~ bey meinen vielen Arbeiten durchaus Bedürfniß meiner Wohlseyns Gesundheit ist, u., wenn der Krieg fortdauert, ich schwerlich

in diesem Winter einmal nach Deutschl. [illegible] reisen können zu dürfen. Jetzt wird wieder nach Petersb. reisen, daher ich vielleicht: aber vielleicht nach Riga oder Reval. Das Gott weiss es.

Ich habe nicht vergessen, daß Sie mir auftrugen, Ihnen wegen ~~Bücher~~ Bücher für Ihren Georg zu schreiben. Es wird noch geschehen, u wäre ~~[illegible]~~ ich mit den Büchern ganz ~~[illegible]~~ bekannt genug worden. Hinzwischen schicke ich Ihnen ein ~~kleines~~ Taschenbüchlein von Kind (den geschickten Abentheuer u Fortsetzung von [illegible] Briefen), welches in ~~einem~~ kleinen Raum viel Wissenswerthes enthält. Auch lege ich den 1ten Bd. von Ramler's Übers. des Horaz bey, da ich diesen zufällig doppelt habe; obgleich [illegible] ~~[illegible]~~ er mir sagte, daß ~~[illegible]~~ der Horaz manches ihm Vergnügen.

Für Ihre ~~liebe~~ Tochter lege ich ein Blatt (nach Rafael) bey, worauf eine oder die andere Figur sich vielleicht in Sepia getuscht ~~[illegible]~~ gut ausnehmen würde. Neulich nahm Frau v. Stackelberg von mir einen Madonnenkopf ~~[illegible]~~ mit, um ihn in Sepia zu copiren. ~~[illegible]~~ Die Manier hat etwas sehr Gefälliges, zumal wie sie [illegible] man in Dresden ausübt. Hr. Gruner ~~wird das besser wissen~~ weiß das. Noch lege ich ein ~~[illegible]~~ [illegible] Miniaturgemälde bey von einem Schüler Füger's in Wien, Joh. Anker; es stellen, glaube ich, ein Paar Engelsfiguren vor. Die Arbeit ist in ihrer Art ~~[illegible]~~ nicht schlecht, wenn gleich die Idee [illegible] schöner ~~[illegible]~~ [illegible] könnte. Vielleicht mißfällt dem Fräulein auch diese Manier nicht ganz;

123

und kostet sie etwas zu viel Zeit. — Kennten Sie mich weniger, Gnädige Frau, so würde ich's wahrlich sehr unbescheiden finden, daß ich Sie mit solchen Kleinigkeiten für Sie ~~[illegible]~~ belade. Aber Ihre Nachsicht hat sich schon mehrmals bewährt. Auch habe ich von Ihnen [illegible] eine ~~alte~~ Zeichnung [illegible] eines colorirten Kupferstichs [illegible] Sie nicht zurückschicken, auch wenn Sie wollten.

Empfehlen Sie mich Hr. v. Manteuffel, dem Fräulein u Ihrer ~~[illegible]~~ vortreffl. Schwägerin, die ich [illegible] herzlich [illegible]. Auch grüße ich Georg u Hr. Lampe; ~~Ihre~~ [illegible]. Unseres lieben [illegible] muß ich bey Ihnen verklagen, da sie ihren Brief an ihren Mann für keinen [illegible] [illegible]. Sie soll zurückkommen von ihrer Reise ~~[illegible]~~ ~~von Ihnen zurückkommen~~! Leben Sie wohl — Unveränderlich

[illegible]

N.S. ([illegible]) Ich wollte unserm [illegible] noch manches mündlich an Sie auftragen u ~~[illegible]~~ erläutern: ~~doch~~ aber er ist so müde u matt, daß gar nichts mit ihm anzufangen ist. Doch er bedarf [illegible] keiner Mittelsperson; denn Sie [illegible] ~~[illegible]~~ Sie lebt [illegible] in meiner Seele. ~~Die~~ Meine innigsten Wünsche für Ihr u des [illegible] Wohlergehen begleiten ihn.

Im Dec. Billet an den Decan der jurist. Facultät Dr. Köchy.

—— —— an Kaufmann Schmidt in Dorpat. 2c.

—— Empfehlungsbrief für den Kreisschullehrer Girgensohn an den Schulinspector u. Stadtsyndikus v. Roth in Werro.

An Karl v. Kügelgen in Knukül in Ehstland

Guten Abend, lieber Kügelgen. Denn mit zwey Worten muß ich Sie doch begrüßen, da ich eben gehe von Parrot Abschied zu nehmen u. im Geist bey Ihnen bin, wenn er bey Ihnen u. Ihrer Familie ankommt. Von mir ist wenig Tröstliches zu sagen; allenfalls, daß ich in den letzten Wochen mich viel mit Klopstock beschäftigt habe, um die Gegenwart zu vergessen. Ich lege ein Blättchen bey, was sonst nur im Gedächtniß vorhanden ist. So recitirte ich's gestern vor Pt., am Ofen mit ihm allein stehend. Finden Sie es angemessen, so lesen Sie's einmal gelegentlich in Kl....'s Gegenwart in F., ohne mich genannt zu sehen, u. vernichten Sie's dann. Letzteres ist mein Wille. Sie werden über den Einfall, der mir aber kam, lächeln. Meinethalben! Sie sehen wenigstens, daß ich an Manche u. Manches oft bey den heterogensten Anlässen denke. Leben Sie wohl, eingedenk meiner. Der Ihrige

17 Dec. 1806. Mstrn.

An Parrot in Dorpat.

Ich ersuche Sie, lieber Parrot, für Herrn General Klinger mitzunehmen Le Bret's Geschichte der Bulle in coena Domini, 2te verb. Aufl. 4 Theile, Frkf. u. Leipz. 1772. 4to. Ich habe mir schon vor Jahr u. Tag Mühe gegeben, das Buch zu erhalten. Erst vor anderthalb Monat kam dieß ungebundene Exemplar aus Leipzig an. Der dortige Proclamator Weigel meldet in einem mit Archiv der 11. Lief. abgegebenen Brief beyläufig, er habe es endlich erhalten u. setzt dafür 2 Thaler Sächs. an. Das macht etwa

2/4 Rubel in Silber. Sollte der Herr General Klinger das Buch schon auf anderem Wege erhalten haben oder es nun überhaupt nicht wollen, so behalte ich es, und Sie bringen es alsdann wohl wieder mit.

17 Dec. 1806. Morgenstern.

An die Baronin v. Stackelberg zu Ottenküll

Dorpat 20 Dec. 1806.

Als ich gegen Abend von der Bibliothek kam, und eben in eine Gesellschaft gehen wollte, wo Geh. Rath Loder aus Halle ist, mich erwartet, ~~der Zeit ein so~~ fand ich die Rolle mit der Madonna und die sie begleitenden mir so werthen Zeilen.

Wie gern schickte ich Ihnen etwas zurück, das Ihnen Freude gewähren könnte. Parrot's Ohm ~~[illegible]~~, die mitnehmen könnten, reisen morgen ganz früh. So finde ich nichts Ergötzliches. Nur zum Beweise, daß ich geschickt habe, [gebe ich Ihnen Jost's Kupferstich von Schnorr's ~~Zeichnung~~ lyrischer Muse nach Klopstock. Wenn Sie wieder nach Dorpat kommen, lege ich Ihnen, was ich denke, die Idee vor, worauf sich das Bild bezieht. Sie heißt Unsere Sprache. Ich lege Schnorr's Originalzeichnung bey. Die Vergleichung ist Ihnen ~~gewiß~~ vielleicht nicht ganz uninteressant. ~~und ich der gebrauch~~ Sollten Sie das Bild der Rahme werth finden, so wird diese ~~gewiß~~ das Gute der Zeichnung und Kupferstichs vereinigen und beyde überdauern. Hat Ihnen [illegible] gesagt,

[(ich weiß nicht, Sie glaubten mir auch ohne Beweis)

daß ich daraus ersehe, Sie versagen mir das Vergnügen nicht, Ihre Madonna zu sehen, wenn Sie nach Dorpat kommen? Vielleicht ~~finde~~ habe ich dann bey weiterem Suchen ~~statt~~ das Letztere gefunden. Auch ~~Sie sind recht~~ Stundenlang [illegible] könnte nicht gerade ~~[illegible]~~, bringe es ~~auch~~ ~~nicht~~ nur zur Erheiterung, ~~nicht um Wunsch~~, aber auch nur eines Augenblicks bey.

Mstn.

An den Geh. Rath, Senateur etc. und Ritter, Graf Severin Potocki in St. Petersburg (durch Geh. R. Loder nach Halle.)

Hochgeborner Graf,
Hochzuverehrender Herr Geh. Rath, Senateur u. Ritter.
~~Mr~~ le Comte.

~~Je ne doute~~ Gewiß ~~[illegible]~~ wird es Ew. Excellenz ja mehr als hinreichend ~~nicht~~ angenehm seyn, die persönliche Bekanntschaft des berühmten Anatomen ~~Loder~~ Herrn ~~Geheimerath~~ Loder, Königl. Geh. Raths u. Professors zu Halle, in Petersburg zu machen. Ew. Exc. hatten einmal die Güte ~~[illegible]~~ mich über einige künftig für die medic. Facultät der Univ. Charkow zu bestimmende Lehrgegenstände zu fragen. Hr. Loder, ehemals eine Hauptzierde der Universität Jena, wie jetzt der Hallischen [~~wird~~ wird Ihnen die vollständigste Auskunft über Manches zu geben im Stande seyn. Zufällig höre ich nun, daß der Dr. Dreyssig, Garnisonmedicus zu Königstein, (ein Schwager des Prof. Jakob zu Halle) noch immer nicht seine Vocation erhalten hat. Doch stand ja schon einmal von Charkow aus in der Hamb. Z., daß er dahin berufen sey. Hr. Geh.Rath Loder kennt diesen Dr. Dreyssig, der bekanntl. sich auch durch gute Schriften ausgezeichnet hat, persönlich, ~~u. würde ihn~~ ~~[illegible]~~ ~~vollkommen~~ ~~[illegible]~~ Es würde ihm ~~gewiß~~ sehr angenehm seyn, durch sein Urtheil bey Ew. Exc. etwas mit beyzutragen, daß das Schicksal jenes talentvollen Mannes ~~bald~~ endlich definitiv entschieden würde. ~~Mein~~ ausführliches französisches Schreiben vom 20. May d. J., worin ich die Ehre hatte die von Ew. Exc. mir gnädig ~~[illegible]~~ vorgelegten Fragen über ~~die~~ den übersandten Riß des künftigen Univers.-Gebäudes, über die künftige Bibliothek,

[für einen speciellen Freund von Goethe in Weimar u. s. w.]

[der competenteste Richter,

oder Lehrer der Künste, oder der Mechanick, oder des
anatomischen Theaters, die [d. Dorpat] Statuten der Medicis u. s. w.
im Detail zu beantworten, welche Ew. Exc.
empfohlen erhalten haben. Ich adressire ihn nach
Charkow, wo dessen Geschäfte sich derzeit der Zeitung
zufolge befanden.

Mit tiefstem Respect habe ich die Ehre
zu seyn

Ew. Excellenz

unterthänigster Diener

[illegible]

1807

Im September 1806 fing ich an, meinen Schreiben (Rescripten) an das Biblio-thekscuratorium der Univers. Dorpat seine bestimmte äussere Form zu geben, und sie gebunden zu sammeln. Die Bände werden im Bibliotheksarchiv verwahrt. Der erste Band ~~enthält~~, von Sept. bis Dec. 1806, enthält 48 Nummern. Fol.

[(Karl Petersen)